Freitag, 13. August 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 183.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł. bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Um den polnischen Kohlenexport.

Sorgen der Kohlenindustrie. — Wird Polen die englische Konkurrenz nach Beendigung des Streiks aushalten? — Wenn nur das Ausfuhrminimum bleibt.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" ist ein wenig besorgt um das Schicksal der polnischen Kohlenindustrie, der nach Beendigung des englischen Streiks ein schwerer Existenzkampf bevorstehe. Von einer vernünftigen Politik der Regierung und der Bank Polski hingen die Geschicke der weiteren Entfaltung der Kohlenindustrie Polens ab. Die Stellungnahme des Blattes zu diesem Problem wird in folgendem Artikel präzisiert: „Der gesteigerte Kohlenexport und die in großem Maße dadurch veranlaßte Besserung der Wirtschaftslage drängen unwillkürlich die Frage auf, **ob und wie lange noch die günstige Absatzkonjunktur dauern wird,** insbesondere aber, ob sie sich auch nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks in England wird behaupten können. Die Antwort auf diese Frage hängt in erster Linie davon ab, wie lange sich der englische Streik noch hinziehen wird. Das läßt sich natürlich nicht absehen, aber trotzdem weisen bestimmte Anzeichen darauf hin, daß die Lage der streikenden Arbeiter mit jedem Tage schwieriger und hoffnungsloser wird, so daß der Streik nicht mehr allzu lange dauern dürfte.

Mac Donald erklärte am 21. Mai, daß die Mittel der Streikleitung ein Durchhalten von 13 Wochen gestatteten. Auf dieser Grundlage läßt sich berechnen, daß der Streik ungefähr bis Mitte August dauern wird. Wenn man aber die von der dritten Internationale gewährten Unterstützungen in Betracht zieht, so kann mit einer weiteren Verlängerung des Streiks bis Ende August gerechnet werden. Ueberraschungen sind natürlich nicht ausgeschlossen, da trotz der Streikbeihilfen die Not unter den Bergarbeitern groß ist. Auch die Streikstimmung flaut immer mehr ab.

Auf der anderen Seite lassen Maßnahmen der englischen Regierung darauf schließen, daß der Streik eventuell auch noch **bis in den September hineinreichen kann.** Ueber die damit im Zusammenhang stehenden Aussichten unseres Kohlenexports sind die Meinungen geteilt. In der polnischen Presse sind Stimmen aufgetaucht, die da sagten, daß die englische Kohlenindustrie nach Beendigung des Streiks noch eine Reihe von Monaten mit der Erneuerung der ganz erschöpften Kohlenvorräte beschäftigt sein werde. Diese Annahme ist unserer Ansicht nach falsch, da man eher anzunehmen hat, daß die englische Industrie bei teilweiser Vernachlässigung des Binnenmarktes **vor allen Dingen die in der Streikzeit eingebüßten Auslandsmärkte wird wiedergewinnen wollen.** Darauf weist schon allein die Tatsache hin, daß von englischen Kohlenimporteuren mehrmonatige Lieferungsverträge abgeschlossen werden, was sie nicht tun würden, wenn sie nicht annähmen, daß die englische Industrie in den ersten Monaten den Binnenmarkt vernachlässigt. In der zweiten Hälfte des September wird die englische Kohle wieder auf den früheren Absatzmärkten erscheinen. Der Export nach England läßt sich über die erste Woche nach dem Streik oder über zwei Nach-Streikwochen nicht hinausdehnen. **Mit dem Augenblick der Beendigung des Streiks und der Wiederaufnahme der Lieferungen für die Bedürfnisse des Inlandes werden die jetzt für Importkohle gezahlten Preise erheblich fallen, und dann wird der weitere Export polnischer Kohle nach England ausgeschlossen sein.**

Von den im Juli ausgeführten 1 835 000 Tonnen sind mehr als eine Million Tonnen nach England und nach einigen anderen Staaten gegangen, in denen wir schon wegen der Transportkosten die Konkurrenz mit der englischen Kohle durchaus nicht durchzuhalten vermöchten. Im Augenblick der Beendigung des Streiks **in England wird die englische und die deutsche Kohle uns mit Leichtigkeit den Ueberschuß abnehmen, so daß wir wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Oktober auf den Exportstand vor Ausbruch des Streiks in England zurückkommen werden. Wenn es inzwischen gelingt, den**

Handelsvertrag mit Deutschland

abzuschließen, dann würde sich die Ausfuhrziffer um die Höhe des Kontingents vermehren, die wir in diesem Vertrage erlangen würden, so daß unsere Ausfuhr für den Fall des Vertragsabschlusses und weitere Lieferungen nach Sowjetrußland die Maximalhöhe von einer Million Tonnen erlangen könnte. Die englische Kohlenindustrie wird nun zur Wiedererlangung der skandinavischen und baltischen Märkte wahrscheinlich vor keinem Opfer zurückstehen und die schärfsten Kampfpreise anwenden, so daß dann **unsere mühsam erworbene Stellung auf diesen Märkten stark gefährdet wird.** So lange sich der Złoty auf seiner gegenwärtigen Stufe hält, wird es uns vielleicht gelingen, einigermaßen wehrhaft aus diesem Kampfe hervorzugehen, aber ein unvorsichtiges Forcieren der Steigerung des Złotykurses wird bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Preise im Lande jegliche Kalkulation umstürzen und jedwede Konkurrenz mit der mit Kampfpreisen kämpfenden englischen Kohle unmöglich machen. Die Konkurrenz wird übrigens um so schwieriger sein, als zweifellos entweder die Arbeitszeit im englischen Bergwesen verlängert wird oder aber die Löhne eine Herabsetzung erfahren, **während die Arbeitszeit bei uns dieselbe bleibt und wir in der Lohnfrage vor neue Forderungen gestellt sind. Wir sehen, daß die nächste Zukunft unserer Kohlenindustrie durchaus nicht rosig aussieht. Von einer vorsichtigen Politik der Bank Polski einerseits und der Tarif-, Sozial- und Steuerpolitik anderseits wird es abhängen, ob unsere Kohlenindustrie nach Beendigung des Streiks in England wenigstens das für ihre Existenz unerläßliche Exportminimum wird aufrechtzuerhalten vermögen."**

Eine Kommission des Gemischten Schiedsgerichts in Posen.

Der „Kurjer Pozn." schreibt: „Wie wir bereits meldeten, ist am 9. eine vom Gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris abgesandte Sachverständigen-Kommission nach Posen gekommen. Die Aufgabe der Delegation besteht darin, zu prüfen, inwieweit die deutschen Beschwerden hinsichtlich der Liquidation über die angeblich von den Liquidationsbehörden für den Boden zu niedrig gezahlten Preise berechtigt sind. Alle Deutschen, nicht nur diejenigen, die zwangsweise liquidiert wurden, sondern auch die, die ihre Güter freiwillig auf Initiative und mit Unterstützung der deutschen Regierung an Polen verkauften, haben sich an das Schiedsgericht in Paris mit einer Klage gegen den polnischen Staat um nachträgliche Entschädigung gewandt mit der Feststellung, daß die von ihnen erzielten Preise mit Verschulden des polnischen Staates benachteiligend niedrig gewesen seien. Die deutschen Forderungen stützen sich vorwiegend auf den Vorkriegswert der Güter, übersteigen ihn gewöhnlich (!) und sind ganz phantastisch. (!) Als ein typisches Beispiel für eine solche Klage kann man auf einen bestimmten Gutsbesitzer hinweisen, der im Jahre 1920, als er sein Gut zur Liquidation anmeldete, dessen wirklichen Wert angab, der den damaligen Landpreisen vollkommen entsprach, während er einige Jahre darauf dasselbe Gut für einen Preis verkaufte, der seine eigene Schätzung aus dem Jahre 1920 überstieg, um dann mit einer Klage auf eine nachträgliche Entschädigung hervorzutreten, die den ganzen Wert des Gutes mehrfach überstieg. Angesichts dieser tendenziösen Klagen sah der Gemischte Gerichtshof kein anderes Mittel, als eine sachverständige Prüfung der Landpreise in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen anzuordnen, indem er diese Aufgabe hervorragenden Sachverständigen übertrug. Die Sachverständigenkommission, der die Aufgabe obliegt, die Landpreisbewegung von 1920 bis 1925 festzustellen, weilte in Posen bereits in den denkwürdigen Maitagen und trug nach einer Reihe von Sitzungen dem polnischen Kommissionsmitglied Professor Schramm die Ausarbeitung des Sachverständigenberichts auf. Dieser wurde Mitte Juli ausgefertigt und stützt sich nicht nur auf Angaben über die Lage der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie, sondern vor allem auf die Prüfung von einigen zehntausend Landtransaktionen nach dem Kriege im freien Verkehr der beiden westlichen Wojewodschaften. Die Kommission wird noch eine ganze Reihe kleinerer und größerer Wirtschaften in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, sowie in den westlichen Teilen der Wojewodschaften Lodz und Warschau besichtigen und ihre Arbeiten wahrscheinlich zu Beginn des Jahres 1927 beenden. Wir sind tief davon überzeugt, daß sie ihre Aufgabe ganz unparteiisch erfüllt und es sich im Resultat zeigen wird, daß die von unseren Aemtern im Liquidationsverfahren gezahlten Landpreise nicht nur nichts enthalten, was die liquidierten Deutschen ins Unrecht setzt, sondern daß sie im Gegenteil den tatsächlichen Landpreisen entsprechen, die im Freiverkehr gezahlt wurden, und nur ein solcher Maßstab kann bei der Liquidierung deutscher Güter in Betracht kommen.

*

Auch wir sind tief davon überzeugt, daß die Kommission in erster Linie unparteiisch urteilt! Red. Pos. Tagebl.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.

Im Rahmen der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland sind nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur 9 Verträge abgeschlossen worden. 5 der Verträge wurden bereits von dem Bevollmächtigten beider Seiten unterzeichnet.

Die Ratssitze.

Noch ungeklärt.

Berlin, 10. August. Eine Entscheidung **der zuständigen Völkerbundsinstanzen** über den spanischen Antrag auf **Wiedereinberufung** der Studienkommission vor der **Bundesversammlung** ist, wie die „Frankf. Ztg." schreibt, noch nicht getroffen. Man nimmt aber allgemein an, daß die Kommission Ende August wieder zusammentreten werde. Daß sich Deutschland der Teilnahme an den Arbeiten der Kommission nicht entziehen wird, wenn dieser Fall eintritt, ist schon früher ausgesprochen worden. Die erste Anregung für die Schaffung der Kommission ist seinerzeit von Deutschland ausgegangen, und innerhalb der Regierung hält man sie auch jetzt noch für ein geeignetes Instrument, neuentstandene Schwierigkeiten zu beseitigen. Nur wäre eine baldige Entscheidung über den Termin des Zusammentritts notwendig.

In ihrer ersten Tagung, die im Mai und Juni stattfand, hat die Kommission eine Regelung für die Ratserweiterung vorgeschlagen, die auch die Zustimmung Deutschlands gefunden hat. Sie sah vor, daß bei einer Zahl von neun nichtständigen Ratsmitgliedern und bei einer Mandatsdauer von drei Jahren jährlich ein Drittel der nichtständigen Ratsmitglieder, und zwar mit einfacher Mehrheit neugewählt werden sollte. Die neugewählten Ratsmitglieder sollten im Gegensatz zum bisherigen Brauch sofort nach der Wahl ihr Amt übernehmen. Sie sollten grundsätzlich nach Ablauf ihres Mandats nicht sofort wieder wählbar sein, sondern erst nach Ablauf von drei Jahren von neuem in den Rat gewählt werden können. Doch sollte jeweils ein Drittel der Gesamtzahl der nichtständigen Ratsmitglieder durch einen Beschluß der Völkerbundsversammlung mit Zweidrittelmehrheit von dieser Regel ausgenommen werden können. Um das neue System für die nichtständigen Ratsmitglieder und den damit vorgesehenen Wechsel in Gang zu bringen, war vereinbart worden, daß die Völkerbundsversammlung im September an Stelle der jetzt amtierenden sechs nichtständigen Ratsmitglieder neun nichtständige Ratsstaaten, und zwar drei auf ein, drei auf zwei und drei auf drei Jahre wählen sollte. Außerdem wurde für die Übergangszeit vorgesehen, daß die Völkerbundsversammlung 1927 ausnahmsweise das Recht haben sollte zu bestimmen, welche unter drei Staaten unter den neun nichtständigen Ratsstaaten, die im September 1926 gewählt werden, wieder wählbar seien.

Bisher hat man von Spanien und Polen nur solche Stimmen vernommen, die die angebliche Notwendigkeit eines ständigen Ratssitzes für diese Mächte betonten. Es ist aber noch nichts darüber bekannt geworden, ob die Regierungen in Madrid und Warschau entschlossen sind, diesen Anspruch auch auf die Gefahr schlimmer Konsequenzen hin zu vertreten. Vielleicht wäre es möglich, in einer neuen Tagung der Studienkommission die Klarheit zu schaffen, die in diesem wichtigen Punkte bisher noch fehlt. Es wird aber auch versucht werden, noch vor dem Zusammentritt der Kommission auf den üblichen diplomatischen Wegen die Streitfragen zu erledigen, die bis jetzt noch immer die Herbsttagung des Völkerbundes mit Störungen bedrohen. An diesen diplomatischen Gesprächen wird sich selbstverständlich auch die deutsche Reichsregierung beteiligen. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Er wird, wie man annimmt, in den ersten Tagen Gelegenheit haben, den Vertretern der beteiligten Mächte den bekannten deutschen Standpunkt noch einmal klarzumachen und dabei festzustellen, ob etwa zwischen den Mächten irgendwelche Vereinbarungen bestehen, die mit den Vorschlägen der Studienkommission in Widerspruch ständen. Bisher hat die Reichsregierung amtlich von dem Bestehen solcher Vereinbarungen noch keine Kenntnis erhalten."

Dzierzynski und Sinowjew.

Von Axel Schmidt.

Die Telegramme aus Moskau meldeten gleichzeitig den Tod Dzierzynskis und die Kaltstellung Sinowjews. Damit sind wiederum zwei der nächsten Mitarbeiter Lenins aus der Führung der Sowjet-Regierung ausgeschieden; da nun inzwischen auch Kamenew seine politische Bedeutung eingebüßt hat, bleiben von der alten Garde nur noch Stalin und Trotzki übrig. Rykow und Kalinin, die nominell an der Spitze des Sowjet-Staates stehen, und zwar der eine als Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, der andere als Vorsitzender des Wzik (Parlament), sind nur dekorative Figuren ohne politischen Ehrgeiz. Fürs erste ist Stalin der unumschränkte Herrscher im Kreml, da sich auch Trotzki nach seiner Begnadigung ängstlich hütet, irgendwie politisch hervorzutreten, sondern nur wirtschaftlich eine rege Tätigkeit ausübt. Seinen Fähigkeiten nach hätte Trotzki wohl das Zeug, einmal an die Spitze der Regierung zu treten. Freilich sein Temperament, das sich lieber in journalistischen Angriffen entlädt als in Taten, dürfte kaum dem brutalen Machtwillen Stalins gewachsen sein. Stalin dagegen, der geistig unzweifelhaft Trotzki unterlegen ist, besitzt die stahlharte Energie, das einmal ins Auge gefaßte Ziel zu erreichen, wobei das Ziel meistenteils gar nicht von ihm, sondern von anderen gesteckt ist.

Dzierzynski und Sinowjew bilden die größten Gegensätze. Der Pole Dzierzynski war die Sachlichkeit selber, gleichviel ob er an der Spitze der Tscheka (der späteren G. P. U.) den roten Terror gegen die Konterrevolutionäre und gegen die privaten Spekulanten (d. h. Kaufleute) losließ, die sich gegen die kommunistische Wirtschaft versündigt haben sollten. Dieser Henker Rußlands, der seine Kollegen aus der französischen Revolution weit in den Schatten stellte, wurde dann beauftragt, das verwahrloste Verkehrswesen in Ordnung zu bringen. Bald darauf wurde er sogar an die Spitze des gesamten Wirtschaftslebens gestellt. Seit der Zeit wußte seine linke Hand nicht, was die rechte tat. Mit der einen wurden die privaten Kaufleute in der Nacht ergriffen und meist ohne Untersuchung nach Sibirien verschickt, mit der anderen wurden am Tage Verhandlungen geführt, um russisches und ausländisches Privatkapital zu veranlassen, sich in Sowjet-Rußland an dem Aufbau des Wirtschaftslebens zu beteiligen. Man könnte sagen, daß Dzierzynski, der in der einen Hand die Sichel, in der anderen den Hammer, die beiden Symbole des Sowjet-Staates, hielt, mit der Sichel des Todes erfolgreichere Arbeit getan hat, als mit dem Hammer beim Aufbau der Wirtschaft. In politischer Beziehung herrscht dank Dzierzynskis Schreckensregime in Sowjet-Rußland Ruhe. An konterrevolutionäre Erhebungen wird ernstlich nicht mehr gedacht. Von einem wirtschaftlichen Aufschwung dagegen ist noch wenig zu spüren, wenngleich der Tiefstand des Jahres 1923 überwunden ist.

Eine ganz anders geartete Persönlichkeit ist Sinowjew. Bei ihm war alles auf Agitation, auf Demagogie gestellt. Auch er gehörte, wie Dzierzynski, zum ältesten und engsten Freundeskreise Lenins. Von Anfang der boschewistischen Herrschaft war er führend in der Arbeit für die Weltrevolution, während er für das Problem der kommunistischen Wirtschaft nur wenig Interesse zeigte. Es war daher verständlich, daß ihn Lenin an die Spitze der III. Internationale (Komintern) stellte, die bekanntlich den Gedanken der Weltrevolution verwirklichen sollte.

Seitdem sich nach Lenins Tod Stalin bei der Führung der Geschäfte in Sowjet-Rußland immer mehr in den Vordergrund schob, versuchte Sinowjew schon vor einem Jahre zusammen mit Kamenew, Ssokolnikow und anderen dessen Machtstellung zu untergraben. Es kam auf dem XIV. Parteitage zu den heftigsten Auseinandersetzungen. Damals blieben Ssokolnikow und Kamenew auf der Strecke; beide wurden nicht mehr in die Führung der Polit-Büros, dem siebenköpfigen Komitee zur Leitung der Kommunistischen Partei in Rußland, wiedergewählt. An Sinowjew wagte man sich damals noch nicht heran. Er blieb nicht nur Leiter der III. Internationale, sondern auch Mitglied des Polit-Büros. Freilich war dort Sinowjews Bedeutung sehr gering, weil Stalin dafür sorgte, daß außer Trotzki nur seine treuesten Anhänger in das siebenköpfige Komitee gewählt wurden. Jetzt hat Stalin die Zeit für gekommen erachtet, auch Sinowjew aus dem Polit-Büro herauszudrängen. Ihm wurde nicht mit Unrecht vorgeworfen, daß er trotz der Verwarnung auf dem vorigen Parteitag konspiratorisch gegen die kommunistische Regierung gearbeitet hätte.

Die Situation in Sowjet-Rußland ist um so ungeklärter, da mit dem Sturze Sinowjews gleichzeitig auch die wichtigsten Posten, die Dzierzynski inne hatte — Leitung der G. P. U. und der Obersten Wirtschaftszentrale — neu besetzt werden müssen. Es hat einige Wahrscheinlichkeit, daß sich Stalin und Trotzki in diese Aemter teilen werden. Stalin dürfte dabei die Polizei erhalten und Trotzki die Wirtschaft, in der er schon nach seiner Begna-

digung neben Dzierzynski eine beachtliche Rolle spielte. Möglicherweise wird sich aber Stalin, wie bisher, mit dem Posten des Generalsekretariats der Partei begnügen, und eine seiner Kreaturen an die Spitze der G. P. U. stellen. (Er hat Unschlicht inzwischen ernannt. Einen Henkergehilfen von Dzierzynski! Red. „Pos. Tagebl.")

Durch die Absägung Sinowjews innerhalb der Kommunistischen Partei wird ohne Zweifel die Bedeutung der III. Internationale geringer werden, und der in Ungnade gefallene Sinowjew wird die Agitation für die Weltrevolution, die Sowjet-Rußland so viel Geld kostete, viel weniger intensiv betreiben können. Dabei ist noch keineswegs sicher, daß Sinowjew auf die Dauer an der Spitze der III. Internationale bleiben wird. Sinowjews Lieblingsplan, die Weltrevolution in Europa zu betreiben, dürfte jedenfalls gegenüber der von Stalin gewünschten Revolutionierung der Gelben und Schwarzen gegen die Weißen in den Hintergrund treten. Vor allem aber dürfte Stalin noch mehr als bisher versuchen, den Bauern durch Beschaffung von billigen Textilwaren, Geräten und Maschinen für das Sowjet-Regime zu gewinnen, von welcher „Verwässerung" des kommunistischen Gedankens Sinowjew bisher nichts wissen wollte. Nach der Ausschaltung Sinowjews aus der Moskauer Führung könnte sich Stalin jetzt als Selbstherrscher auf Lenins Thron setzen, was ihm auch Trotzki selbst kaum verwehren könnte. Ob er das tun wird oder ob er sich mit dem Besitz der tatsächlichen Macht als Generalsekretär der Partei ohne äußere Ehren begnügen wird, werden die nächsten Monate zeigen.

Republik Polen.

Vom Ministerrat.

Im Präsidium des Ministerrates hat gestern um 5 Uhr nachmittags eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden, dessen Beratungen einige Stunden dauerten. An der Diskussion beteiligte sich auch Pilsudski. Der Ministerrat beschloß die Einsetzung von Haushaltskontrolleuren bei jedem Ministerium. Die Fragen der nationalen Minderheiten, die ebenfalls auf der Tagesordnung standen, kamen wegen der vorgerückten Stunde nicht zur Sprache.

Der juristische Staatsrat.

Nach einer Meldung des **„Kurjer Poznański"** wird sich der juristische Staatsrat aus sieben Kommissionen zusammensetzen. Jeder Kommission sollen 4 Räte und ein Referent angehören. Als Kandidaten für den Posten einen ordentlichen Rates werden u. a. genannt: Bobrzyński, Kasznica, Bukowiecki, Wasilewski, Zoll, Jaworski, Halban, Makarewicz, Krzyżanowski, Wł. Grabski, Buzek, Ratajski, Rybarski, Estreicher und Rappapoot.

Die Ernte.

Der Landwirtschaftsminister hat über die diesjährige Ernte in einer Unterredung verschiedene Mitteilungen gemacht, die darauf schließen lassen, daß im allgemeinen die diesjährige Ernte auf gleicher Stufe mit der Vorjahrsernte steht. Was die Hackfrüchte betrifft, so ist ihr Stand vorläufig mittel, kann sich aber bei günstiger Witterung bessern. Die Obsternte ist ungleichmäßig. Besser steht es mit den Aepfeln. Da Polen an die diesjährige Kampagne mit beträchtlichen Vorräten herantrete, werde die Getreideausfuhr in derselben Höhe verlaufen, wie im vergangenen Jahre, in dem Polen 130 000 Tonnen Weizen, 280 000 Tonnen Roggen, 160 000 Tonnen Gerste und 85 000 Tonnen Hafer ausführte.

Die Obsternte in Polen.

Im Jahre 1925 wurden in Polen rd. 13,7 Millionen Zentner Obst gewonnen, davon 9 282 000 Zentner Aepfel, 2 042 000 Zentner Birnen, 1 371 000 Zentner Pflaumen, 476 000 Zentner Kirschen und 539 000 Zentner Weichselkirschen. Nach den letzten Zählungen besitzt Polen 19 040 Apfelbäume, 4060 Birnbäume, 2280 Kirschbäume und 2040 Weichselkirschbäume, so daß der normale Ertrag eines Apfelbaumes 73 Kilogramm, eines Birnbaumes 80 Kilogramm, eines Pflaumenbaumes 36 Kilogramm, eines Kirschbaumes 25 Kilogramm und eines Weichselkirschbaumes 33 Kilogramm beträgt. Die durchschnittliche Zahl der Obstbäume in Polen beträgt 155 pro Hektar.

Krankenkassenwahlen in Krakau.

Am 7. und 8. August fanden in Krakau Krankenkassenwahlen statt. Von den Arbeitgeberstimmen fielen 987 auf die Liste 1 (Christliches Komitee), 1604 auf die Liste 2 und 690 auf die Liste 3. Die Verteilungsfolge der Mandate ist 9, 15 und 6. Demnach würde die Zahl der Arbeitgebervertreter 30 betragen. Die Wahlkommission der Versicherten hat folgendes Wahlergebnis festgestellt: Es wurden 8827 gültige Stimmen abgegeben. Davon fielen 888 auf die Liste 1 (Kommunisten), 5782 auf die Liste 2 (Sozialistenpartei), 148 auf die Liste 3 (jüdische Arbeiter) und 2006 Stimmen auf die Liste 4 (Christl. Berufsverbände). Die meisten Mandate haben die Listen 2 und 4, nämlich 39 und 14.

Polnische Straßen in Prag.

Nach einer Prager Meldung des **„Kurjer Poznański"** hat die dortige Stadtverordnetenversammlung eine polnische Namensnennung zweier Straßen beschlossen, und zwar sollen die betreffenden Straßen ulica Polska und ulica Warszawska heißen.

Die Verfassungsfeier in Deutschland.

Zu dem gestrigen Verfassungstage hatten die öffentlichen Gebäude Berlins die Reichsfahne gehißt. Auch die Schulen und Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Mitunter sah man auch die preußischen Farben. Ein starker Menschenstrom ergoß sich schon in den frühen Morgenstunden zu dem Platz der Republik, dem ehemaligen Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude, auf dem mittags eine Reichswehrkompagnie Aufstellung nahm. Starke Polizeikommandos sperrten den Platz in weitem Umfange ab. Vor der Freitreppe sind an hohen weißen Masten die schwarz-rot-goldene und die Reichsmarine-Flagge angebracht. In den Wandelgängen des Reichstages sind zur Feier des Tages die vom Reiche für das Internationale Arbeitsamt in Genf gestifteten fünf großen Fenster aufgestellt, die Arbeitsprozesse aus Industrie und Landwirtschaft in prächtiger Ausführung darstellen. Der Plenar-Sitzungssaal, in dem die Hauptfeier stattfindet, ist durch Tannengrün und gelbe Blumen geschmackvoll geschmückt. Ueber dem Präsidententisch ist ein riesiger Reichsadler angebracht, flankiert von den Wappen der deutschen Länder. Nach 11 Uhr wurden für die Teilnehmer an der offiziellen Feier die Reichstagstüren geöffnet. Bald waren Plenarsaal und Tribünen überfüllt.

Kurz vor 12 Uhr fuhr Reichspräsident von Hindenburg vor dem Reichstagsgebäude vor. Er wurde vom Reichstagspräsidenten Loebe und dem Direktor im Reichstag empfangen und in die reservierte Mittelloge des Plenarsaales geleitet. Beim Eintritt des Reichspräsidenten erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Das Reichskabinett war vollzählig vertreten, ebenso waren die preußischen Minister erschienen. In der Diplomatenloge wohnten die Vertreter der fremden Mächte der Feier bei. Der Staats- und Domchor unter Leitung von Professor Hugo Rüdel trug ein altes Volkslied „An die deutsche Nation" vor. Darauf hielt

Reichsinnenminister Dr. Külz

die Festrede.

Kein jubelndes Fest ist es, das wir am 11. August, dem Tage der Verfassung von Weimar, begehen, sondern eine Feier ernstesten Gepräges, ein Tag der Einkehr, der Selbstbesinnung, der nationalen Sehnsucht und Hoffnung, ein Tag, an dem das ganze deutsche Volk sich eint in dem Gedanken an das Schicksal seiner selbst.

Die letzten Maßstäbe für das ungeheure geschichtliche Geschehen zu finden, dessen Zeuge wir seit 1914 sind, wird erst einer späteren Zeit vorbehalten sein; eine spätere Zeit erst wird auch dem deutschen Volke unserer Tage und seinem Ringen und Streben die richtige Inschrift setzen können. Gebe Gott, daß sie dereinst nicht lautet: Gewogen und zu leicht befunden, sondern daß von unserem Volke geschrieben stehe: Durch Not und Niederbruch empor zu neuer Höhe!

Es soll uns fernliegen, ein Pharisäertum der Republik aufzurichten und kritiklos alles das schmälern zu wollen, was der Kaiserstaat auch an Großem und Bleibendem geleistet hat; aber Achtung und Ehrfurcht vor der Vergangenheit und ihren Leistungen entbinden uns nicht von der Pflicht, dem Staate der Gegenwart und der Zukunft unter Einordnung des ganzen Ich zu dienen, denn die beherrschende Idee auch für diesen Staat ist nicht verkörpert im eigenen armseligen Ich oder in der Partei, sondern im Leben der Nation, deren Glück und Zukunft unsere Arbeit und unsere Hoffnung gilt. Der Staat bin ich — dieser Satz gilt auch für die Republik, aber hier nicht nur für einen, sondern für jeden, hier nicht im herrschenden, sondern im dienenden Sinne, denn jeder ist selbstverantwortlicher Mitträger am Schicksal seines Volkes. Es gibt keinen höheren und tieferen Inhalt für einen Staatsgedanken, als diesen, bei dem der Einzelne mit seinem Wollen und Können bewußt aufgeht im Staate, als der Zusammenfassung der Leistungskraft der Gesamtheit, und die politische Gesundung unseres Volkes wird um so sicherer sich vollziehen, je restloser alle Schichten des deutschen Volkes von der Größe dieses Staatsgedankens ergriffen werden.

Noch auf Jahre hinaus wird das deutsche Volk einen dornenvollen Weg wandern müssen; aber wenn am Ende dieses Weges die innere und äußere Freiheit steht, dann soll uns keine Mühe zu groß, keine Arbeit zu schwer sein. Wir werden unser hartes Schicksal meistern, wenn uns eine Zusammenfassung und eine richtige Einstellung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Energien unseres Volkes gelingt. Noch haben wir dieses Ziel nicht erreicht. Ein Blick in die Parlamente, in das Alltagsgetriebe des politischen und wirtschaftlichen Lebens genügt, um zu erkennen, daß staatsbürgerliche Solidarität und nationales Gemeinschaftsgefühl noch der Vollendung harren. Diejenigen, die es aufrichtig meinen mit der Verwirklichung des Geistes der Weimarer Verfassung, sollen gerade am Verfassungstage an diesen Mißerscheinungen, als seelische Krankheitsfolgen unseres Volkes, nicht vorübergehen, sondern sich um so fester die Hände reichen zu gemeinsamer Arbeit an den großen und hehren Zielen der Weimarer Verfassung, damit es nicht nur Programm bleibt, sondern Tat werde, was an der Spitze dieser Verfassung geschrieben steht: „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuen und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben."

Im Anschluß an die Festrede hielt Reichskanzler Dr. Marx eine kurze Ansprache, die in ein Hoch auf das Vaterland ausklang.

Nach der Feier im Plenar-Sitzungssaal verließ der Reichspräsident das Reichstagsgebäude durch das Hauptportal. Vor der Freitreppe hatte die Ehrenkompagnie Aufstellung genommen. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten setzte die Musik mit dem Präsentiermarsch ein und ging, als der Reichspräsident die Ehrenkompagnie erreicht hatte, zum Deutschlandlied über. Hindenburg grüßte die Ehrenkompagnie und schritt dann in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Geßler die Front ab. Hierauf verabschiedete sich der Reichspräsident durch Händedruck vom Reichswehrminister und den begleitenden Militärs und bestieg seinen Kraftwagen. Von der Menge wurden wiederholt stürmische Hochrufe auf den Reichspräsidenten ausgebracht, die sich während der ganzen Fahrt fortsetzten.

*

Um das Reichsehrenmal in Berlin.

Berlin, 12. August. (R.) Der Vorschlag der seinerzeit einmal gemacht wurde, das Reichsehrenmal in Berlin aufzustellen, ist jetzt wieder aufgenommen worden. Das Ehrenmal soll in der Neuen Wache, die von Schinkel erbaut wurde, untergebracht werden. Der Rundbau soll alle Waffengattungen oder die Sinnbilder aller deutschen Länder tragen und zum Gedächtnis der Gefallenen erbaut werden.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium.

Berlin, 12. August. (R.) Das deutsch-französische Handelsprovisorium wurde dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen, der es nach dem Gesetz vom 10. Juli über die Ermächtigungen prüfen soll. Das Handelsprovisorium soll am 21. August in Kraft treten.

Der 1. deutsche Tabakgegner-Jugendtag

wurde, wie man uns schreibt, vom 7. bis 9. August in Düsseldorf abgehalten. Zunächst versammelte sich eine Anzahl auswärtiger Vertreter von Tabakgegnerverbänden in der „Gesolei", Gruppe „Tabakfrage" in Halle G. 30. Am Samstag abend fand alsdann noch ein Begrüßungsabend im Ev. Vereinshaus statt. mit einem Streich-Konzert, ausgeführt von der Musikabteilung der Dortmunder Lehrwerkstätten (Körpersch. Mitglied des Bundes deutscher Tabakgegner). Am Sonntag nachmittag wurde in der „Gesolei" unter dem Vorsitze des Gauleiters für Rheinland-Hessen, Dr. jur. v. Niesewand in Bonn, ein Gautag abgehalten, dessen Verhandlungen hauptsächlich den weiteren Ausbau der Jugendarbeit des Tabakgegnerbundes betrafen. Abends 6 Uhr begann die vom Bundesgeschäftsführer Richard Bretschneider (Dresden) geleitete Haupttagung. Begrüßungsschreiben waren eingegangen von den Bruderbünden in der Tschechoslowakei (Deutscher Bund) und Jugoslawien, während der Dänische und Deutschösterreichische Bund Vertreter entsandt hatten. Auch verschiedene Landes- und städtische Behörden, sowie verwandte Vereinigungen, politische Verbände usw. waren durch Abgeordnete vertreten.

An Stelle des erkrankten Bundesvorsitzenden, Oberstudienrats Prof. Dr. Hartmann, behandelte Frau Dr. med. Marga Stegmann (Dresden), M. d. R., einige für das geplante Reichsjugendgesetz vom Bundesvorsitzenden entworfene Paragraphen, die sich auf die Abwehr der Tabakgefahr für die Jugend beziehen und die einstimmige Billigung der Versammlung fanden. Wertvolle Belehrung boten die Vorträge von Dr. med. Lickint (Zwickau i. Sa.) über „Tabakgenuß und Leibesübungen" (wird im Druck erscheinen), und von Konrektor Temme (Nordhausen a. H.) „Der Tabakgenuß und die Arbeiterjugend". Nicht minder anregend war die nachfolgende Aussprache, in der vor allem der Wert positiver Maßnahmen zur Eindämmung des Rauchens der Jugendlichen und die Eingliederung der Tabakgegner-Jugendgruppen in die bestehenden Orts- und Landes-Jugendverbände betont wurde. Auch der Ausbau der Bundeszeitschrift-Beilage „Tabakfreie Jugend" zu einer selbständigen Zeitschrift wurde dringend gewünscht.

Am Montag folgten Besichtigungen der „Gesolei", und ein öffentlicher Vortrag über die Tabakgefahr von Oberlehrer Herm. Heinicke (Dresden) im Saale des Evang. Vereinshauses. Den Abschluß der Tagung wird ein Lichtbildervortrag desselben Redners Dienstag, abends 7 Uhr, im Saale der Ludwigsburg, Steinstr. 38/40, bilden. Ein ausführlicher Bericht der ganzen Tagung wird im Verlage des Bundes deutscher Tabakgegner, Dresden-A. 19, erscheinen.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Und Sie ertrugen es, daß viele Menschen Sie weiter in dem entsetzlichen Verdacht behielten?" fragte sie angstvoll.

Beneke zuckte die Achseln.

„Viele Menschen?" sagte er. „Wer sind diese vielen Menschen? Ein Pack von Krämern und Philistern, von Nichtstuern oder Idioten. Was sie reden, läuft von mir ab wie vom nassen Pudel das Wasser. Es lohnt sich nicht, sie aufzuklären," setzte er mit gutmütigem Spott hinzu.

„Und die Waffe, die ein Geschenk von Ihnen sein sollte?"

„Die ein Geschenk von mir war! Ich gab sie ihr einmal bei einer Tändelei. Sie hat dann manchmal mit dem Gedanken des Selbstmordes gespielt, aber ich nahm es nicht ernst."

Nach einer Weile setzte Bert Beneke dann hinzu:

„Haben Sie sonst noch einen Zweifel, Frau Konstantia?"

„Nein. Ich glaube an Sie."

„Wollen Sie noch wissen, weshalb mir daran lag, daß Sie den Glauben an mich finden sollten?"

Sie hob langsam den Blick, den er festhielt.

„Konstantia —"

Sie stand plötzlich auf.

Ein Zittern durchlief sie vom Scheitel bis zur Sohle. Aber sie ging nicht von ihm fort.

Auch er erhob sich.

Sein Atem streifte ihren Nacken.

Sie fühlte, wie er ihre Hand ergriff, sie zärtlich und behutsam zwischen seine beiden warmen Hände legte.

Er zog die Frau langsam an sich.

Ihr Kopf sank ein wenig zurück, es war, als müsse die Last ihres herrlichen Haares rückwärts niederstürzen über die Hand des Mannes, der den feinen, schmalen Nacken umfaßt hielt. Ihre Augen waren geschlossen.

Er beugte sich zu ihr nieder.

„Soll ich es Dir noch sagen, daß ich Dich liebe?"

Sie schmiegte sich an ihn an, so daß er sie spürte vom Kopf bis zu den Füßen. Er fühlte, wie ihre Finger sich in den Stoff seines Rockes einklammerten, er atmete den köstlichen Duft, der ihm untrennbar schien von ihr, und stürzte sich mit Sehnsucht auf die frischen, halb geöffneten Lippen.

Die Welt war versunken.

Weit, weit da draußen, ganz fern lag sie.

Sie hatten alles vergessen, die Liebe hüllte sie in das sanfte Gespinst süßer Abgeschiedenheit und heilender Tröstung. Nur sie beide waren noch da.

Als Bert seine Lippen von ihrem Munde hob, waren seine Augen dunkel von Glück und Erregung.

Leise bat er, als sie sich von ihm lösen wollte:

„Bleibe noch!"

Sein Blick ging über ihren Kopf, den er gegen seine Brust drückte, hinweg in das Blühen und Drängen ringsum. Verträumt lag das weiße Haus mit den geschlossenen grünen Läden, in dem niemand zu wohnen schien.

An den Ufern des Sees wiegten sich noch immer die Schwäne.

„Ich werde viel zu leiden haben," sagte der Mann langsam und sprach mit den Lippen in ihr seidenweiches Haar hinein, „ich muß vergessen lernen, daß dieser andere Dich in seinen Armen gehalten hat, daß er Deinen Mund gehabt hat."

Seine Brust hob sich zu einem gepreßten Atemzug.

„Ach — was ist dies alles gegen Deine Ehe! Nichts! Glaube es mir, inKd. Ich habe viel mehr wegzuräumen."

„Hast Du denn den Mut dazu?"

Er begann plötzlich zu lachen. Leise und verhalten. Seine Hand hob ihr Gesicht zu sich empor.

„Oh, Du. Ich trüge Dich durch eine ganze Welt von Widerständen hindurch. Aber Du mußt mir helfen. In einer besonderen Art." —

In ihren Augen mußte er wohl die Antwort gelesen haben.

Die Lippen an seinem Munde, sprach sie etwas Seltsames:

„Selbst wenn unsere Liebe einmal ein Ende nehmen müßte, so wüßte ich doch eins: Ich bin heute so glücklich, daß ich hingehen und alle, die leiden, befreien möchte. Ich möchte ihnen helfen mit allen Mitteln. Ich wünschte, daß dieses Land hier um uns erklingen dürfte nur vom Lachen des Glücks und der Liebe, und daß ein Teil von dem, was in meinem Herzen jetzt singt, auf andere übergehen könnte, die sich nach solcher Erfüllung gesehnt haben. Ich glaube, es sind ihrer viele, Bert! Ich liebe nun wieder das Leben. Und ich werde gut sein können. Und nun laß uns zu Ewert gehen — — Und zu Tante Christine — — — — — —"

Er hob die Frau mit einem jubelnden Laut auf und trug sie durch all die Herrlichkeit der Natur, durch Vogelgezwitscher und Blütenduft hindurch, dem stillen Hause zu, in dem der Sohn und die alte Frau warteten.

Er schritt über den grünen Samtteppich des Rasens und fühlte die Last nicht, die er trug.

Wie sein berühmter Ahnherr „Pawel Beneke", der deutsche Held, brachte er seine kostbare Beute „mit geschwellten Segeln, siegreich und triumphierend" in den heimischen Hafen ein.

Zwei weiße Tauben flogen durch das Wiesental.

Sie flogen in der Richtung nach Sankt Marien, wo zur selben Stunde die Glocken anhuben, das Ave Maria feierlich einzuläuten . . .

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Der Schriftsteller Friedrich Wilhelm Mader feiert am 1. September seinen 60. Geburtstag. Er wurde als Sohn des deutsch-evangelischen Pfarrers Philipp Friedrich Mader in Nizza geboren. Besonders bekannt wurden seine im Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, erschienenen Reiseerzählungen in der Art eines Jules Verne, die neben spannender Unterhaltung wissenschaftlich zuverlässige Belehrung vermitteln. Sie finden vor allem bei der deutschen Jugend weithin Anklang, werden aber mit ebensolchem Interesse auch von Erwachsenen gelesen.

Schlußsitzung der französischen Nationalversammlung.

Poincarés Vorlage angenommen.

Die Nationalversammlung in Versailles hat mit 617 gegen 144 Stimmen die Verfassungsergänzungsvorlage angenommen. Um 10 Uhr wurde die Nationalversammlung für geschlossen erklärt.

*

Die von der Nationalversammlung gewählte Kommission hörte heute nachmittag vor Wiederbeginn der Plenarsitzung die Ausführungen Poincarés über den Vorschlag Soulie an, der ein Spezialgesetz für die Amortisationskasse beantragt, um einen Zusatzartikel zur Verfassung zu vermeiden.

Die Kommissionsberatungen

dauerten bis 6 Uhr. Die Abänderungsanträge des Kommunisten Garchery und des Sozialisten Renaudel, sowie der Antrag Soulie wurden abgelehnt. Die Kommission einigte sich dann auf folgenden Text des Verfassungs-Ergänzungs-Artikels:

Der Amortisationskasse werden bis zur vollständigen Amortisation der Bonds der nationalen Verteidigung überwiesen: 1. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Tabak; 2. die Einnahmen aus der Erbschaftssteuer und erstmaligem Besitzwechsel bei Grundstücken; 3. falls die Einnahmen ungenügend bleiben sollten, würde ein entsprechender Betrag im Budget aufgenommen.

Um 6,15 Uhr begann die Plenarsitzung wiederum. Der Berichterstatter Cheron verlas den Kommissionsbericht und gab den Text des Ergänzungsartikels bekannt. Er wurde in seinen Erklärungen von den Kommunisten mehrfach unterbrochen. Leon Blum sprach für die Sozialisten gegen den Gesetzentwurf. Die Tagung der Nationalversammlung sei überflüssig. Es werde mit viel Aufwand ein neuer verfassungsmäßiger Rahmen geschaffen, man habe aber nichts, das man hineinsetzen könne. Die Amortisationskasse, wenn sie wirksam sein solle, müsse sich auf die gesamten öffentlichen Schulden erstrecken. Dazu sei eine Konsolidierung unentbehrlich. Die Jahreseinnahme von drei Milliarden Franken genügte nicht zur Amortisation.

In seiner Antwort auf die Ausführungen des sozialistischen Abgeordneten Blum wies Ministerpräsident

Poincaré

darauf hin, daß die Ursachen für die großen inneren Schulden Frankreichs in den Kosten des Krieges, in den Kosten des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete und in den Schwierigkeiten zu suchen seien, die Deutschland bei der Zahlung seiner Schulden gemacht habe (!).

Der Kommunist Doriot hielt darauf eine scharfe Rede unter steigendem Beifall seiner Kollegen und wachsendem Protestlärm auf der Rechten. Doriot erklärte, die gegenwärtige Krise sei durch den Krieg entstanden, in den Poincaré das Land hineingeführt habe, um den Interessen der Hochfinanz und der Schwerindustrie zu dienen. Bei diesen Worten stieg der Tumult auf der rechten Seite des Hauses derart, daß längere Zeit kein Wort zu verstehen war. Der Präsident beantragte zur Wiederherstellung der Ruhe den zeitweiligen Ausschluß des Abgeordneten Doriot aus der Versammlung. Der Antrag wurde angenommen. Doriot weigerte sich jedoch, den Saal zu verlassen. Der Präsident unterbrach die Sitzung auf einige Minuten. Unterdessen erschien im Saal der Palastkommandant von Versailles

in Begleitung von vier vollbewaffneten Soldaten,

die den kommunistischen Abgeordneten Doriot ergriffen und abführten. Er wurde in einen Raum des Schlosses geführt, wo er bis zum Schluß der Sitzung verblieb. Gleich nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm der Präsident durch Handaufheben die Abstimmung über die fünf einzelnen Paragraphen des Ergänzungsartikels vor.

Sämtliche fünf Paragraphen wurden angenommen.

Während der Abstimmung kam es zu neuen schweren Ruhestörungen durch die Kommunisten, die über die Lärmszenen des Vormittags noch weit hinaus gingen. Die Kommunisten verursachten durch Klappern mit ihren Pultdeckeln einen ohrenbetäubenden Lärm, der minutenlang andauerte. Zum Schluß sangen sie die Internationale. Dem Präsidenten war es lange Zeit nicht möglich, die Ordnung wieder herzustellen. Die Versammlung trat sodann in die Abstimmung über das Gesamtprojekt der Regierung ein. Die Abstimmung erfolgte nach Punkten. Die Sitzung wurde hierauf auf ¾ Stunden unterbrochen. Um zehn Uhr teilte der Präsident das Resultat der Abstimmung mit und schloß die Tagung der Nationalversammlung.

International Law Association.

Wien, 11. August. Die Frage, welches Recht anzuwenden sei bei Rechtsgeschäften und Rechtsstreitigkeiten, an denen Angehörige verschiedener Länder beteiligt sind, spielt besonders in Handel und Verkehr infolge der mannigfachen internationalen Verknüpfungen eine immer wachsende Rolle. Das Material, das dem Komitee der J. L. A. (Vorsitz: Algot Bagge-Schweden) vorlag, ist so umfangreich, daß sich die Erörterungen dieses Komitees, die ganz besonders starker Teilnahme hervorragender Juristen und Praktiker aller vertretenen Staaten begegnen, über die ganze Kongreßdauer hinziehen.

Die sehr gründlichen Erörterungen, die sich an den Komiteebericht anschlossen, waren getragen von der im Prinzip von keiner Seite bestrittenen Ueberzeugung, daß man sich auf allen den Gebieten, die nicht — wie zum Beispiel das Eherecht — durch anerkanntes internationales Privatrecht ganz oder wenigstens teilweise geregelt sind, auf ein bestimmtes Nationalrecht einigen müsse. Nur auf diesem Wege läßt sich vorläufig das Risiko ausschließen, daß die Richter der verschiedenen Länder dem gleichen Rechts- und Tatbestand gegenüber nach eigenem Ermessen dieses oder jenes materielle Recht anwenden. Die International Law Association hat daher für die bestimmten, besonders wichtigen Gebiete (Kauf-, Werk- und Dienstverträge) Grundsätze aufgestellt, die zwar in Einzelheiten Einwänden begegneten, insgesamt aber mit großer Mehrheit angenommen wurden.

So soll bei Kaufverträgen das Recht Anwendung finden, das am Orte der Niederlassung des Verkäufers gilt, jedoch soll das Recht des Niederlassungsortes des Käufers maßgebend sein, wenn der betreffende Verkauf vom Verkäufer auf einer Geschäftsreise getätigt wurde. Das gleiche gilt, wenn das Geschäft von einem Vertreter (im weitesten Sinne des Wortes) — gleichgültig, ob im eigenen Namen oder auf fremde Rechnung — abgeschlossen wurde.

Bei Werks- und Dienstverträgen soll grundsätzlich das Recht des Ortes gelten, in dem der Werks- oder Dienstvertrag ausgeführt wird. Falls ein einheitlicher Ausführungsort nicht besteht, kommt das Recht des Ortes des Bestellers zur Anwendung. Für Untersuchungen und Geltendmachung von Mängeln sollen die im Lande des Empfängers geltenden Normen maßgebend sein.

Verkäufe von registrierten Schiffen und Versteigerungen sollen sich nach dem Recht des Ortes des Verkaufs bzw. der Versteigerung richten. Die ebenfalls recht interessante Frage der Seefrachten- und Passagierverträge konnte noch nicht geregelt werden.

Unter dem Vorsitz von Leopold Bor (Frankreich) beendete auch das Komitee für Wechselkurse seine rechtlich und wirtschaftlich hochbedeutsamen Debatten, denen durch einen ausführlichen Rapport der französischen Delegation ausgezeichnet vorgearbeitet worden war. Die Fragen der Zahlung in fremder Währung spielen wegen des Steigens und Fallens verschiedener Zahlungsmittel seit dem Kriege eine praktisch ungemein große Rolle. Sie haben in fleißigen Sitzungen eine vorbereitete Lösung durch die „Wiener Regeln 1926" gefunden. Der vorgeschlagene Hauptgrundsatz, daß jede Zahlung in der vertraglich vereinbarten Währung zu erfolgen hat, fand allgemeine Zustimmung, ebenso die Ergänzung, daß Zahlungen in der Währung des Zahlungsortes zum Kurse des Tages der effektiven Zahlung zu leisten sind, wenn Zahlung am Fälligkeitstermin nicht in der vertraglich vereinbarten Währung geleistet werden kann. Für den Fall, daß durch Verschulden des Gläubigers die Zahlung nicht zum vereinbarten Termin erfolgt und die vereinbarte Währung während des Verzugs gefallen ist, so daß der Gläubiger bei unveränderter Zahlungssumme einen Verlust erleidet, der säumige Schuldner aber einen Vorteil haben würde, ist grundsätzlich Schadenersatzpflicht des Schuldners anerkannt worden. Lediglich hinsichtlich der zweckmäßigsten und eindeutigsten Berechnung solcher Schänden gingen die Anschauungen auseinander. Als Stichtag wurde mit guten Gründen der Fälligkeitstag der Schuld, der Tag der Einmahnung, Zeitpunkt der Klageerhebung und Tag des Urteils vorgeschlagen. Man einigte sich schließlich auf folgende Regeln: Erfolgt Zahlung durch Verschulden des Verpflichteten nicht zum Fälligkeitstermin, so hat der Schuldner dem Gläubiger — abgesehen von Verzugszinsen — diejenige Summe zu zahlen, die der Entwertung der Vertragswährung seit dem Fälligkeitstermin der Schuld Rechnung trägt.

Ferner fand allgemein Billigung der Beschluß, daß nach Handelsusance zu verfahren ist, wenn für den Zahlungstermin am Ort und Tag der Zahlung kein Börsenkurs festzustellen ist. Die Annahme dieser Regeln in die Rechtsprechung aller interessierten Länder wird in hohem Maße geeignet sein, der Handel und Verkehr störenden Unsicherheit in Valutafragen erwünschte Schranken zu setzen, ja sie nach und nach zu beheben.

Rechtsschutz der Minderheiten.

Wien, 11. August. Der Internationale Juristenbund (International Law Association) verhandelte über den Rechtsschutz der Minderheiten vor dem Völkerbund und nahm dazu folgende Entschließung an:

1. Die Minderheiten sollen im Gegensatz zu der bisherigen Uebung von der Antwort der beteiligten Regierungen an den Völkerbund Kenntnis erhalten und zu ihr Stellung nehmen dürfen.

2. Der gesamte Schriftwechsel soll künftig nach Möglichkeit im „Journal Officiel" des Völkerbundes veröffentlicht werden.

3. Der alljährliche Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes soll auch den Stand der Verhandlungen bezüglich der vorliegenden Beschlüsse darlegen.

4. Es wird einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der Völkerbundsrat bisher von der Ueberweisung von Bittschriften an den Ständigen Gerichtshof im Haag zur Erstattung eines Gutachtens über Rechts- und Tatfragen nur unzureichend Gebrauch gemacht hat.

5. Die Tätigkeit des Minderheitsausschusses der International Law Association wird dankbar anerkannt, und es wird für die künftigen Aufgaben die Erweiterung der Tätigkeit des Ausschusses auf Angehörige der national gemischten Staaten, und zwar deren Mehrheits- und Minderheitsangehörige, beschlossen.

Die Durchführung dieser Grundsätze, die sich innerhalb des bestehenden Rechts halten, würden für den Schutz der Minderheiten durch die Stärkung der Oeffentlichkeit des Verfahrens einen wesentlichen Fortschritt bedeuten. Sie sind deshalb von deutscher Seite lebhaft zu begrüßen. Es wäre zu hoffen, daß der Völkerbund diesen Vorschlägen Rechnung trägt.

Deutsches Reich.

Opfer der Berge.

Innsbruck, 12. August. (R.) Wie berichtet wird, ist beim Fellhorn zwischen Kößen und Weidring der 69 Jahre alte Privatier Karl Bachmann tödlich verunglückt.

Beim Baden ertrunken.

Pillau, 12. August. (R.) Beim Baden sind gestern vor den Augen ihrer Angehörigen zwei junge Mädchen ertrunken. Die Angehörigen konnten keine Hilfe bringen. Die Leichen wurden später geborgen.

Großfeuer.

Stolp, 12. August. (R.) In der Umgegend von Stolp brach gestern ein Großfeuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Dreiviertel Teile des Dorfes sind niedergebrannt. 22 Wirtschaften mit 57 Häusern sind eingeäschert worden. Die schon eingebrachte Ernte wurde mit ein Raub der Flammen. 150 Schweine, 80 Kühe und größere Mengen Kleinvieh sind in den Flammen mit umgekommen. Der dadurch verursachte Schaden ist bedeutend.

Selbstmord der Schauspielerin Wolff.

Berlin, 12. August. (R.) Wie die Blätter berichten, soll sich die Schauspielerin Wolff darum das Leben genommen haben, weil sich bei ihr in der letzten Zeit auffallender Weise geistige Störungen bemerkbar gemacht haben.

Aus anderen Ländern.

Beginn der internationalen demokratischen Friedenskonferenz.

Paris, 12. August. (R.) Wie Havas aus Boissy-la-Riviera zu berichten weiß, haben die Arbeiten über die sechste internationale demokratische Friedenskonferenz im Schloß Bierville begonnen. Es werden Vorträge über die internationalen Fragen der Friedenskonferenz gehalten. Zu der Konferenz sind nahezu 45 000 Teilnehmer eingeladen worden.

Der französisch-rumänische Vertrag.

Paris, 12. August. (R.) Ueber den Inhalt des rumänisch-französischen Vertrages glaubt „Journal" mitteilen zu können, daß Frankreich und Rumänien sich ihren Gebietsstand gegeneinander verbürgen, also ein wirkliches Verteidigungsabkommen getroffen haben. In diesem Vertrage kommt der Art. 16 der Völkerbundssatzungen zum Ausdruck bezüglich der Schlichtung der Streitfragen entsprechend dem Locarnovertrage. Beide Parteien verpflichten sich, etwaige Meinungsverschiedenheiten dem Völkerbunde zu unterbreiten und verpflichten sich, gegebenenfalls den Weg des Schiedsverfahrens zu beschreiten.

Ueberreichung einer Kollektivnote in Sofia.

Sofia, 12. August. (R.) Der serbische und rumänische Gesandte und der griechische Geschäftsträger habem dem bulgarischen Außenminister eine Kollektivnote überreicht, in der auf die zahlreichen in Bulgarien bestehenden Organisationen von Banden aufmerksam gemacht wird. Der Außenminister nahm von der Note Kenntnis.

Senator Borah über den Brief Clemenceaus.

Über den bereits gemeldeten Brief Clemenceaus an die Adresse des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat Senator Borah folgendes gesagt: Clemenceau ist ein Mann, dessen unberechtigten Zorn wir zu ignorieren uns gestatten werden. Er wirft uns vor, daß wir Vorbereitungen treffen, die Unabhängigkeit Frankreichs zu untergraben, und ist doch nur böswillig deshalb, weil wir die großen Gläubiger des Staates sind.

Letzte Meldungen.

Der osteuropäische Stahltrust.

Berlin, 12. August. (R.) Nach dem „Excelsior" enthält das Abkommen zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg, das voraussichtlich in Paris unterzeichnet wird und die Bildung eines Osteuropäischen Stahltrustes zum Ziele hat, folgende Hauptpunkte:

1. Ein Abkommen der Systematisierung der europäischen Eisenproduktion und die Aufrechterhaltung des jetzigen Standes, wodurch Störungen und die Arbeitslosigkeit in der eisenerzeugenden Industrie vermieden werden sollen.

2. Ein Abkommen über die Ausfuhr der Erzeugnisse der Eisenproduktion Französisch-Lothringens und des Saargebietes nach Deutschland.

3. Ein Abkommen über die Verteilung der Weltmärkte an die dem Stahltrust angehörigen Staaten, insbesondere in der Produktion für Schienen.

Zur Verfassungsfeier in Deutschland.

Berlin, 12. August. (R.) In der staatlichen Hochschule für Musik fand gestern abend die Verfassungsfeier statt, in der der Minister für Volkswirtschaft die Einleitungsrede hielt. Nach der Feier wurde ein Fackelzug veranstaltet, dem die Angehörigen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold beiwohnten.

Ein Glückwunschtelegramm an den deutschen Reichspräsidenten.

Berlin, 12. August. (R.) In einem Telegramm, das der Präsident der Vereinigten Staaten an den deutschen Reichstagspräsidenten anläßlich des Verfassungstages gerichtet hat, heißt es: Zum heutigen Geburtstag der deutschen Republik entbiete ich Eurer Exzellenz im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten und in meinem eigenen Namen herzlichste Glückwünsche. Gleichzeitig füge ich auch Wünsche für das weitere Wohlergeben des Deutschen Reiches bei.

Enthüllung eines Ebert-Denkmals.

Frankfurt (Main), 12. August. (R.) Unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand auf dem weiten Platz der Paulikirche in Frankfurt a. Main die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert statt. Die Gedenktafel trägt die Inschrift: „Die Stadt Frankfurt Friedrich Ebert, dem Präsidenten des Deutschen Reiches 1919 bis 1925, zum ehrenden Gedächtnis."

Die Frage der ständigen Ratssitze im Völkerbunde.

London, 12. August. (R.) Nach einem Bericht des diplomatischen Berichterstatters der „Westminster Gazette" werde es in amtlichen Kreisen als sicher angenommen, daß Deutschland im nächsten Monat dem Völkerbunde beitreten wird, da ein brasilianischer Protest und eine spanische Opposition keine Schwierigkeiten bereiten könnten. Schweden werde die von Unden, dem schwedischen Außenminister, verfolgte Politik fortsetzen und darauf bestehen, daß Deutschland allein dem Völkerbund beitrete. Die augenblickliche Zahl der ständigen Sitze dürfe nicht vermehrt werden, sondern kann durch eine periodische Wahl geändert werden, so daß alle Mitglieder Gelegenheit haben dürften, im Rate vertreten zu sein. Keinesfalls nimmt man an, daß Schweden die neuen polnischen Forderungen unterstützen würde, da die Hauptaufgabe des Völkerbundes im September sein werde, das zu tun, was er im März unterlassen hat, nämlich die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. Allem Anschein nach dürfte nach der Septembertagung Schwedens Stellung von Holland eingenommen werden.

Eine Verminderung der Rheintruppen.

Paris, 12. August. (R.) Die Wiener „Neue Freie Presse" bringt eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit dem französischen Kriegsminister Painlevé und schreibt etwa folgendes: Painlevé werde in allernächster Zeit Maßnahmen ergreifen, um eine Verminderung der Truppenzahl im Rheinlande durchzusetzen.

London, 12. August. (R.) Der Londoner diplomatische Berichterstatter der „Morning Post" schreibt: Der Plan des Kriegsministers, die Besatzung im Rheinland zu vermindern, hat in französischen militärischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Die Truppen würden in Goldmark bezahlt, so daß kein Unterschied in der französischen Währung eintreten wird. Viele von den französischen Soldaten und Offizieren sehen die Möglichkeit vor sich, in eine kleine französische Garnisonstadt zurückzukehren und vom Frank leben zu müssen.

Neue Rekrutierungsgesetze in Frankreich.

Paris, 12. August. (R.) Der Kriegsminister Painlevé hat gestern in der Kammer zwei neue Gesetzentwürfe eingebracht, in denen im Hinblick auf die Herabsetzung der militärischen Dienstzeit neue Bestimmungen über die Rekrutierung der Armee, die Bildung der Formationen und der Truppenbestände vorgesehen sind.

Französische Parlamentsferien.

Paris, 12. August. (R.) Kammer und Senat gingen gestern nach einer Sitzung in die Ferien. Poincaré erklärte noch zuletzt, daß das Parlament eventuell im Oktober einberufen werden tierende Menge auseinanderzutreiben.

Teuerungskundgebungen in Frankreich.

Paris, 12. August. (R.) In Nancy wurden gestern, wie berichtet wird, Teuerungskundgebungen von den Sozialisten und Kommunisten veranstaltet, bei denen sich verschiedene Zwischenfälle ereigneten. Die Polizei mußte eingreifen, um die revoltierende Menge auseinander zu treiben.

Großfeuer in Schweden.

Lulea, 12. August. (R.) In Kiruna (Lappland) explodierte gestern bei einem Großfeuer ein Dynamitlager, wodurch die ganze Stadt erschüttert wurde. Fünf Gebäude fielen dem Brande zum Opfer. Ein Feuerwehrmann wurde von den Stichflammen bei der Explosion gettet.

Spaniens Sitz im Völkerbunde.

Paris, 12. August. (R.) Der politische Berichterstatter des „Journal" will wissen, daß Schritte unternommen wurden, um die spanische Regierung zu veranlassen, keine unversöhnliche Haltung in der Frage der Umbildung des Völkerbundes einzunehmen. Wenn Spanien auf einen ständigen Ratssitz verzichten würde, würde man ihm die Erneuerung des nichtständigen Sitzes, den es inne hat, für einige Jahre zusichern.

Zusammenstöße in Mexiko.

Berlin, 12. August. (R.) Aus der Stadt Mexiko werden weitere beunruhigende Nachrichten gemeldet. Zusammenstöße zwischen Soldaten und Bürgern finden fast täglich statt. In Zalinapp haben die Katholiken sich geweigert, die Kirchen an die städtischen Ausschüsse zu übergeben. Als Militär in die Stadt einrückte, um die Kirchen zu säubern, schossen die auf Dächern und Kirchtürmen Sitzenden auf die Truppen. Erst durch größere Verstärkungen konnten die Dächer geräumt und die Menschenmassen auseinandergetrieben werden. Zwei Ingenieure, die versuchten, den städtischen Beamten beizustehen, wurden von der Menge getötet.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.





F. LISIECKI, POZNAŃ

STARY RYNEK 77

Von der Reise zurück!
Otto Westphal, Zahnatelier
Aleje Marcinkowskiego 8. Telephon 3167.

Fräulein, 23 Jahre, einzige Tochter, evangelisch, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn, evtl. verm. Müller, da

Einheirat

möglich. Angeb. unter **1697** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Voranzeige!

In wenigen Tagen erscheint die Neuauflage von **L. Grzegorzewski: Język polski w szkole niemieckiej Polnisches Lehr-, Lese- und Uebungsbuch für deutsche Schulen.**

Vom Kultusministerium in Warschau für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache genehmigt.

Preis 3,60 zł.

Das Buch ist für die Mittelstufe von Volksschulen bestimmt und besitzt einen fibelmäßigen Anfang, der seine Verwendung vom 2. Schuljahr an ermöglicht.

Bestellungen sind zu richten an die

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Kaufe oder pachte Gut,

ca. 10 000 Dollar stehen zur Verfügung.
Angebote unt. 1694 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Roggen, Weizen, Hafer, Gerste
sowie
Erbsen, Senf und Raps

kauft zum Export. Angebote erwünscht.

Eug. Goldschmidt, Danzig, Breitgasse 17.
Telephon Nr. 3207 und 2307.

Pferdehandlung



S. Kalinowski,
Poznań,
Dąbrowskiego 18,
Telephon 6558.

Eine größere Auswahl guter Acker-, sowie guter Geschäfts-

Pferde

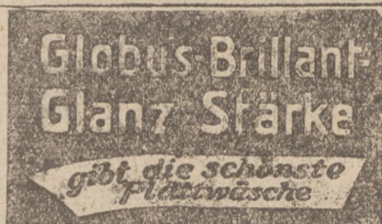
stehen unter kulantesten Bedingungen zu sofortigem Verkauf.

Ausrangierte werden in Zahlung genommen.

---

4 bis 5 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu mieten gesucht. Angebote unter **1699** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

Fabriklager M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4. Tel. 3703.

Achtung! **Zoologischer Garten** **Achtung!**

Heute, Donnerstag, den 12. Augustd. Js.,

veranstaltet die Direktion des Zoologischen Gartens eine

Venezianische Nacht

mit verschiedenen großen Attraktionen und Ueberraschungen.

Eintritt 50 gr. **Beginn um 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts.** Eintritt 50 gr.

Das Konzert wird von dem „7. p. a. c. Mistrz 14 D. P."-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Sternalski mit sehr reichhaltigem Programm ausgeführt.

---

1) **Strubes General von Stocken Winterweizen,** Original höchste Erträge auch bei geringeren Weizenböden, sehr winterfest, anspruchslos;

2) **Cimbals Grossherzog v. Sachsen Winterweizen,** I. Absaat rostsicher, weisskörnig, klebereich, sehr winterfest.

Saatfertige Lieferung in neuen Säcken durch:

Saatgutwirtschaft Lekow in Kotowiecko, pow. Pleszew.

Führer durch Posen und Umgebung in neuer Auflage

mit reichem Bildschmuck und einem Stadtplan

Preis 3 zł.

Herausgegeben im Auftrage der Historischen Gesellschaft in Posen.

Aus dem Inhalt:

Führung durch Posen an der Hand der baulichen Denkmäler, Museen, Kunstsammlungen und Gärten.

Die Posener Messe:

Die wichtigsten Behörden, Bevölkerung, Geistiges Leben, Autobus- und Straßenbahnlinien, Straßenverzeichnis mit Planquadrat, Ausflüge, Hotels und Speisehäuser.

Der Führer ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen und unmittelbar vom Verlage

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Aufs Land zum 1. Oktober, wenn möglich etwas früher, gesunde, zuverlässige, evangelische

Fröblerin-Erzieherin

aus guter Familie für 3 Kinder 3, 4½, u. 6½ J. **gesucht.** Selbige muß auch befähigt sein, den ersten Schulunterricht zu erteilen. Lebenslauf, Zeugnisse, Gehaltsansprüche bitte einzusenden unter **1695** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für unser Eisen-, Baumaterialien- und Kolonialwarengeschäft suchen wir einen

jüngeren evangel. Gehilfen,

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, sowie in Buchführung bewandert. Ang. m. Gehaltsanspr. a. **Kaufhaus Żnin** T. z o. p.

Junges Fräulein, evg. **sucht Stellung** in einem deutschen Hause als

Haustochter.

Taschengeld wäre erwünscht. Offerten unter **1679** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für bald, spätestens 1. 10. 26 evangl., tüchtige

Wirtin

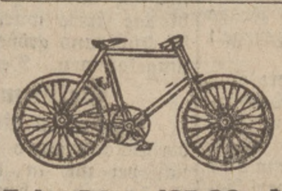
od. einf. **Stütze** f. Gutsh. ges. Zeugn., Bild u. Gehaltsanspr. unt. **O. P. 1684** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Frische
Tomaten
Pfund **50** gr.

Reh- Rücken, Keulen, Blätter

empfiehlt

Josef Glowinski,
Poznań, Gwarna 13.



Fahrräder 195,00 zł. Mantel **14 zł,** Luftpumpe **4 zł,** Pedale **5,50 zł** Glocke **1 zł,** Lenkstange **6 zł,** Speiche **5 gr.,** Vorderrad **10 zł,** Bremse **3,50 zł.**
KROMCZYŃSKI,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5.



Beamter,

26 J. alt, evgl., unverh., mit Gymn.- und Fachschulbildung, beider Sprachen in Wort und Schrift mächtig. 7 J. Praxis auf gr. Gütern, gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden, **sucht Stellung** ab 1. Oktober d. J. od. später. Angebote unter **1681** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsfräulein mit guten Zeugn. sucht selbständ. Wirkungskreis. Gefl. Off. unt. **1693** an die Geschäftsst. d. Bl.

Frl. **sucht Stellung** v. 1. 10. als **Kassiererin, Verkäuferin** oder **zu Kindern,** denen sie Polnisch erteilen kann. Off. u. **1698** an die Geschäftsst. d. Bl.

TEATR PAŁACOWY, Poznań, pl. Wolności 6.

Von heute, Donnerstag:

„Die Welt ohne Männer"

Die einzige in ihrer Art grotesk-fantastische Revue aus dem Jahre 1950. Aus dem Inhalt: Jahr 1950... Auf der ganzen Welt gibt es keine Männer, nicht mal als Medizin... Wenn die Frauen die Welt regieren... La garçonne Finanzminister. Die Mode im Jahre 1950... Auf der Suche nach einem Mann... Die Auffindung eines Mannes ist ein freudigeres Ereignis als die Entdeckung Amerikas. Ein Freudentaumel ergreift die Frauenwelt auf die Nachricht von der Entdeckung eines Mannes... Ein Adam unter 50 000 000 ihn umwerbenden Frauen u. seine Erlebnisse.

Beginn der Vorstellung: 5, 7, 9. Für Jugendliche nicht gestattet.
Außer Programm: Herr Wesołowski mit neuem Reportoire.



Grosses Internat. Ringkampf-Turnier
am Oberschles. Turm.
Heute, am Donnerstag, ringen 4 Paare:

1. **Ferestanof** (Bulgarien)—**Marko** (Tschechoslowakei)
2. **Le Condé** (Luxemburg)—**Thomson** (Neger, Westindien)
3. **Schachschneider** — **Benold** (Mittelgew.-Meister 1925 Deutschland) (Wien)
4. **Sztekker** — **Hubert** (Meisterringer von Polen 1925) (Schweiz)

Konzertanfang 8 Uhr. Beginn der Kämpfe 8,30 Uhr.

Kabarett
Moulin Rouge

Tel. 3369. **Poznań,** Kantaka 8/9. Tel. 3369.
1. Etage (Eingang durch Toreinfahrt).
Jeden 1. und 16. d. Mts. Programm-Wechsel.
Beginn 10.30. **Dancing!** Mässige Preise.

Kaufe gebrauchte **Grasmähmaschine. Becker, Tarnowo,** Poznań zachód.

Flügel od. Klavier zu kaufen gesucht. Händler ausgeschlossen. Gefl. Offerten u. **1646** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zur sofortigen Lieferung

Ia Molkereibutter.

Zahle höchste Preise. Kasse nach Wunsch. **W. Smolinski, Poznań, Rybaki 22a.**

Für Liebhaber:

Orig. Flugzeugpropeller v. dtsch. C. Masch, 36 dtsch. Bücher, wissensch. u. Rom., Noten, 2 mess. Gaspendel, elektr. Kerzen, Krone u. Tischlampe, geschl. gr. Spiegel, Marmorplatte (0,50×2 m) verk. spottbillig **„Elektromoc", Poznań, ul. Mateckiego 38.**

Vierka-Weinhefe,

Gärrohre, Spunde gelocht, Vorschriftenbücher, Flaschenlack, Korken, sowie sämtl. Artikel für die Einmachezeit empfiehlt

Drogerie „Universum"
Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Deutsch-Kurzhaarwelpen,

Enkel von Blitz II von Wüllingen und Raute von Groß Besten hat abzugeben.

Grade, Kobrian,
ul. Maja 11.

Verkaufen sehr günstig:

Dreschmaschine
„H. Lanz"
60"×24 m. Selbsteinleger,

Lokomobile
„Th. Flöther, Gassen"
1901, 10 PS., 7 Atm.,

Lokomobile
„Brown & May Ltd."
1897, 6 Atm., 10 PS.,

gründlich durchrepariert, wie neu.

Centrala Pługów Parowych, T. z o. p.
Maschinenfabrik
POZNAŃ
Piotra Wawrzyniaka 28/30.
Tel. 6950, 6417. Telegr.-Adr.: Centroplug

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. August.

Sprüche zur Ernte.

Gesammelt von Hans Runge

(Nachdruck verboten.)

Wer in der Ernte schläft, wird zu Schanden.
(Aus den Sprüchen Salomonis.)

*

Aber nicht alle, die säten, werden ernten können.
(Sprichwort.)

*

Ernten ist beschwerlicher als Säen.
(Goethe.)

*

Die Ernte hängt mehr ab vom Jahr,
Als vom Acker und des Pfluges Schar.

*

Wenn die Ernte eingefahren ist, lesen die Bettler auf den Stoppeln.

*

Wer zur Ernte schläft, wird im Winter aufwachen.

*

Wie zur Ernte mit faulen Schnittern,
Sind wir versehen mit Fürbittern.
(Aus dem Mittelalter.)

Zu alt.

In Amerika ist es so, daß der „Mann über vierzig" nur sehr schwer eine Anstellung findet. Er ist „zu alt". Bei dem Tempo der modernen Arbeit gilt der Mensch mit vierzig Jahren für „abgenutzt". Wie man die abgenutzten Ford-Automobile, Schuhe, Kleider nicht repariert, sondern wegwirft, so wirft man die abgenutzten Menschen aus dem Arbeitsprozeß auf die Schlackenhalde. Diese Gesinnung breitet sich auch bei uns aus. Der alte Mann ist nicht mehr der geachtete, überlegende, bestimmende, würdige, sondern der belächelte, überflüssige, altmodische, nichts mehr begreifende, komische Mann, den man gutmütig noch mitlaufen läßt. Das Patriarchentum ist vorüber. Die weisen und milden Erzväter (die „guten Alten") haben nichts mehr zu sagen, und wie lange wird es dauern, daß auch die klugen, herrischen Erzväter (die „bösen Alten") entthront sind? Verschüchtert und ihres Nicht-mehr-mitkönnens bewußt, sitzen die älteren Väter und Mütter, die Großväter und die Großmütter in ihren Winkeln, die Jugend rauscht unbekümmert an ihnen vorüber. Nicht einmal Courteoisie, geschweige denn Ehrfurcht! Alt zu sein ist nicht mehr ehrenvoll, sondern ein trübes Los. Die Würden der Geronten und Presbyter, der Patres und Majores, der Aldermänner und Aeltesten sind veraltet.

Wir stehen damit vor einer merkwürdigen Erscheinung: Früher verlieh das Alter dem Menschen Wert, heute entwertet das Alter die Menschen. Ein Maß, das eine solche Wertung ergibt, ist innerlich falsch. **Wir sehen falsch, wenn wir das Leben nur als ein Absterben sehen.** Freilich hört der Mensch in einem bestimmten Alter auf, körperlich zu wachsen, und er hört in einem späteren Alter auch auf, geistig zu wachsen. Körper und Geist, was wir so Geist nennen: die nach außen gekehrte Seite des Bewußtseins — nehmen ab. Aber wächst und reift in uns nichts anderes mehr? Dem Menschen über vierzig eröffnen sich Welten, die der Jugend in ihrer Kraft verschlossen sind. Je mehr die äußere Aktivität erstirbt, um so fester wird der innere „Kern". Das äußert sich in der Reife des Urteils, in der gelassenen Ueberschau, in der Weisheit, die zur Objektivität und zur rechten Beurteilung der Gemeinschaftswerte befähigt. Was da reift, ist selten so bewußt, **wie beim alten alten Goethe, beim alten Raabe, aber unausgesprochen kann es auch das schlichteste Leben mit dem Schein einer metaphysischen Würde umgeben.** Man spricht von der Gottnähe des Kindes als solchen, es gibt auch eine Gottnähe des Greises als solchen. Darum ist das Wertungsprinzip falsch, das die Alten bemitleidenswert oder gar verächtlich macht, und die Ordnung verkehrt, welche die Alten zum „alten Eisen" wirft.

Mückiges, Allzumückiges.

„Die Weibchen vieler Arten aus den Familien der Stech- und Kriebelmücken saugen Blut und lassen hierbei eine scharfe Drüsenabsonderung in die mit den Stechborsten des Rüssels erzeugte Wunde fließen, wodurch der Zufluß des Blutes nach der gestochenen Stelle befördert, später aber eine Entzündung und Geschwulst hervorgerufen wird. Besonders schmerzhaft werden die Folgen, wenn beim schnellen Wegjagen der Mücken die Spitzen der Stechborsten abbrechen und stecken bleiben."
(Brockhaus.)

Da haben wir es: die Weibchen sind es! Männchen stechen nicht. Das hat schon „der zweckmäßige Meyer" festgestellt, allerdings mit der Begründung, daß die Männchen keine Eier zu legen brauchen. Ich kann, wie auch Löns, keinen Zusammenhang zwischen Eierlegen und Stechen entdecken. Löns stellt ja auch schon fest, daß Hühner Eier legen und nicht stechen. Und ich muß der Vollständigkeit wegen noch hinzufügen: wie ist es mit den Stecknadeln? Die stechen und legen keine Eier. Na also!

Wie Sie mir zugeben werden, kann man die jeden Sommer akute Mückenplage nicht mit naturwissenschaftlichen Argumenten lösen. Es ist absolut zwecklos, zum Beispiel durch Vorhalten der Hinterlistigkeit und der Gemeinheit ihres Benehmens die Mücke davon abzubringen, besagte „scharfe Drüsenabsonderung in die mit den Stechborsten des Rüssels erzeugte Wunde fließen zu lassen". Wenn ein Tier schon derartige Instrumente besitzt wie Stechborsten, dann gebt Ihr, die Ihr in ein Gartenlokal oder auf einen Balkon tretet, gefälligst jede Hoffnung auf. Die Qualen, die man da ausstehen kann, sind reif für die Feder eines zweiten Dante, der einen neuen fulminanten Höllenabschnitt schreiben könnte. Unter den neueren Dichtern käme wohl nur Ringelnatz in Frage, dessen bizarre Phantasie eine passende blutrünstige Würdigung schaffen könnte. Oder Werfel.

Ja, Qualen. Rauchen hilft nichts, das hat Peter Bamm schon gesagt, und dann muß es ja wahr sein. Und was sollten auch die Nichtraucher machen, die z. B. Gummi kauen? Soll man nach Mücken mit Gummi schießen? So wie auf Elefanten, die ja bekanntlich aus Mücken gemacht werden. Die Natur treibt oft ein seltsames Spiel.

Ja, Qualen. Der bevorzugte Platz für z. B. Liebespärchen ist das Ufer einer mondbeglänzten Seefläche an einem milden Sommerabend, wo sie engumschlungen sitzen und sich hold errötend in die Augen sehen. Das können Sie bei der Courths-Mahler nachlesen, die hier meistens ein Romankapitel schließt. Das liest sich wunderschön, aber haben Sie schon einmal am Ufer einer mondbeglänzten . . . usw.? Hold erröten tut Ihre Begleiterin schon, aber nur unter gleichzeitiger Anschwellung an der betreffenden Stelle. Denn nicht Ihr feuriger Händedruck, sondern der nicht minder feurige Stich besagten Rüsseltieres ist die Ursache. Und innerhalb von drei Vierminuten verlassen Sie die Gefilde der Seligen und setzen sich in einen luftdichten Eisschrank. Das ist die einzige Rettung.

Dabei soll man die Mücke nicht wegjagen, nicht bei einer solchen unsozialen Aussaugerbehandlung wider den Stachel löken, weil dieser sonst abbricht und es noch schlimmer wird. Neulich habe ich also im Tiergarten eine Mücke, die auf meiner Hand saß, ruhig sich vollsaugen lassen und einmal aufgepaßt, was dann wird. Voll wie eine Padde fiel sie zu Boden, mit meinem kostbaren Blut bis zum Platzen angefüllt. Der ganze Bauch schimmerte rötlich. Einige Male hopste sie noch umher — fliegen konnte sie nicht mehr — und sank dann in einen alkoholischen Schlaf. In diesem Zustand können Sie sie beschleichen und mühelos überwinden. Besagter Juckreiz aber bleibt.

Das letzte und einzig wirksame Mittel gegen diese Tiere ist meines Erachtens nur eine spezifizierte und Höchststrafen androhende Polizeiverordnung wegen Ausnutzens einer Notlage, des Leichtsinnes oder der Unerfahrenheit des Menschen. Wenn die nichts hilft, dann müssen wir Menschen auswandern. Wer denkt da nicht an die Geschichte von David und Goliath? Ivo.

Rückkehr der Ferienkinder aus Deutschland.

Bereits am 6. August ist der erste Rücktransport von zirka 120 Kindern in Posen eingetroffen. Die Mehrzahl der Kinder fahren mit einem Sonderzuge, der am 18. August, abends 9.02 Uhr Berlin verläßt und am 19. August früh in Posen eintrifft zurück. Alle Kinder, die für diesen zweiten Rücktransport gemeldet und vorgesehen waren, sind rechtzeitig über Sammelzeit und Sammelort benachrichtigt worden. Die Kinder werden mit den Frühzügen sofort von Posen weitergeleitet, damit auch die entferntesten noch im Laufe des Tages zu Hause sind. Die Kinder erhalten sämtlich Freifahrtscheine bis zu ihrer Heimatstation. Begleitscheine werden nur in beschränkter Zahl ausgegeben und zwar nur für 1—2 Begleiter von jedem Ort.

X **Personalnachrichten.** Der Präsident der Generalstaatsanwaltschaft, Herr Kazimierz Kierski, hat gestern seinen Urlaub angetreten; seine Vertretung ist dem Vizepräsidenten, Stanisław Zalewski, übertragen worden.

X **Ernennung.** Der Kultusminister ernannte den Prof. Zygmunt Rutkiewicz zum Direktor des hiesigen Staatlichen Konservatoriums.

X **Auf der letzten Magistratssitzung** unter Leitung des Stadtpräsidenten Ratajski ist beschlossen worden, für die Armenküchen, Hygiene usw. 400 000 zł und zur Vornahme von Notstandsarbeiten zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 560 000 zł auszuwerfen.

X **Wie hat man einen zugelaufenen Hund zu behandeln?** Vor dem Danziger Schöffengericht hatte sich eine Dame zu verantworten, die einen zugelaufenen jungen Hund an sich genommen und dann verkauft hat. Sie hatte den Hund auf dem Fundbureau gemeldet, konnte ihn aber weiter behalten, bis sich sein Eigentümer meldete. Die Dame verschenkte später den Hund, der dann aber wieder zurückkehrte. Hierauf verkaufte sie ihn für 20 G. Später meldete sich aber der Eigentümer. Der Käufer des Hundes durfte annehmen, daß die Dame zum Verkauf berechtigt war. Der Verkauf blieb mithin in Kraft. Die Dame war aber zum Verkauf nicht berechtigt. Sie war verpflichtet, den Hund zu behalten oder ihn an die Polizei abzuliefern. Erst nach einem Jahre würde sie Eigentümerin geworden sein. Der Amtsanwalt beantragte Bestrafung wegen Unterschlagung des Hundes. Das Gericht sprach die Dame nur deshalb frei, weil ihr das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gefehlt hat.

X **Neue Stempelmarken** zu 20 gr werden vom 15. d. Mts. ab in den Verkehr gebracht; die alten behalten ihre Gültigkeit.

X **Die „Reduta"** wird das Calderonsche Spiel „Der standhafte Prinz" unter freiem Himmel als Freilichtspiel aufführen. Die Leitung der „Reduta" hat sich an die Zoppoter Waldbühne gewandt, um diese Aufführung dort vornehmen zu können. Die Stadt Zoppot hat die Bühne dafür nicht freigegeben. Aus diesem Grunde wird nun das Spiel in Pommerellen, und zwar in Wejherowo (Neustadt) stattfinden.

X **Die bekannten Posener „Judenfresser"** Sekretarczyk und Konsorten werden sich am 18. d. Mts. wegen eines Ueberfalls auf die Bibelforscher zu verantworten haben. Die Sache ist schon zweimal vertagt worden, das erste Mal, weil die Bibelforscher sich weigerten, einen Eid zu leisten; dafür wurden sie zu 300 zł Geldstrafe verurteilt. Das zweite Mal lag ein Formfehler vor.

X **Ein eigenartiger Vorgang** spielte sich dieser Tage auf dem hiesigen Wochenmarkt ab. Von einem Gute trafen zwei Wagen mit Gurken ein, die mit 30 gr die Mandel verkauft wurden. Die Hökerinnen, die sich für die gleiche Ware 50 gr zahlen ließen, protestierten dagegen und verlangten, die Gutsleute sollten die Gurken zum gleichen Preise verkaufen. In den nun entstehenden Streit griff schließlich die Polizei ein und befahl den Gutsleuten, den Markt sofort zu verlassen.

X **Taschendiebstähle.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde einem Herrn beim Einsteigen in den Zug eine Brieftasche mit 2000 franz. Franken, 10 belg. Franken, 36 Dollar, 15 deutsche Reichsmark und ein Paß auf den Namen Stanisław Kolandyk gestohlen; ferner einem anderen Herrn im Wartesaal 3. Klasse des Hauptbahnhofs 600 franz. Franken, 26 zł und einen französischen Paß auf den Namen Stanisław Marcinkowski.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag,	den 12. 8.:	Ruderverein „Germania", 7 Uhr abends im Bootshaus: „Klubabend" mit Damen.
Freitag,	den 13. 8.:	½8—½10 Uhr Männer-Turn-Verein. Geräteturnen.

---

* **Bromberg,** 12. August. Zu dem großen Einbruchsdiebstahl in dem Juweliergeschäft in der Friedrichstraße weiß der „Dziennik" zu berichten, daß am Sonnabend zwei verdächtige Personen den Laden unter der Vorspiegelung, etwas kaufen zu wollen, besichtigt haben. — Da der Keller recht hoch ist, muß es den Einbrechern schwer gefallen sein, das Loch in die Decke desselben zu schlagen. Sie bauten zunächst aus Kacheln, die sie in dem Keller fanden, eine Unterlage und brachten darauf eine Leiter an, von der aus die 75 Zentimeter starke Decke mit Hammer und Meißel bearbeitet wurde. Seltsamerweise haben die Einwohner des Hauses keinerlei Klopfen und Hämmern gehört. Der herabfallende Schutt ist entweder mit einem Regenschirm oder einer Decke aufgefangen worden, um jeden Lärm und auch Fußspuren zu vermeiden. Es scheint sich also um ganz geriebene „Fachleute" zu handeln. Auch die Auswahl, die die Einbrecher unter den zu raubenden Gegenständen hielten, läßt auf „Kenner" schließen. Spuren und Handwerkszeug sind nicht hinterlassen worden. Allein ein Fingerabdruck wurde auf einer der Glasscheiben entdeckt und nach Warschau gesandt, um feststellen zu lassen, ob er nicht vielleicht einem der bekannten Warschauer Einbrecher angehört. — Im Zusammenhang mit unserer gestrigen Notiz wird uns mitgeteilt, daß verschiedene Versicherungsgesellschaften auch die Versicherung von Juweliergeschäften übernehmen. — In einem Wagen 4. Klasse des Personenzuges, der hier um 8.15 Uhr abends aus Schneidemühl eintrifft, wurde ein etwa drei Wochen altes Kind gefunden, das dort wahrscheinlich von der grausamen Mutter zurückgelassen wurde.

* **Dirschau,** 5. August. Einen Einbruchsdiebstahl in die katholische Pfarrkirche versucht haben, wie das „Pomm. Tagebl." schreibt, Diebe in vergangener Nacht, indem sie vom Kirchhof aus dem Fenster über die Sakristeitüre die verbleiten Scheiben herauszunehmen versuchten. Als sie hierbei aber merkten, daß sich dahinter noch ein starkes eisernes Gitter befindet, ließen sie von ihrer Arbeit ab und verschwanden unter Hinterlassung eines Gittergestelles, das sie als Leiter benutzt und zu diesem Zweck irgendwo gestohlen hatten. — Wahrscheinlich von denselben unbekannten Dieben erbrochen wurde in derselben Nacht das städtische Polizeibüro im hiesigen Magistratsgebäude. Durch das Einschlagen einer Scheibe des zu ebener Erde gelegenen Büros vom Georgenkirchplatz aus verschafften sich die Spitzbuben Eingang in das Zimmer des Herrn Magistrats-Polizeisekretärs F. und erbrachen dort alle an den Tischen befindlichen verschlossenen Schubfächer und Tischschränke. Auch in den dahinterliegenden Büros erbrachen sie alle Fächer, wo sie allem Anschein nach nach Geld suchten. Wie bisher festgestellt worden ist, dürfte ihnen hier nichts Wesentliches in die Hände gefallen sein.

* **Kempen,** 11. August. Der beim Bau des Bahnhofs in Podzamcze beschäftigte 57 Jahre alte Arbeiter Friedrich Mittmann aus Ostrowo geriet beim Rangieren unter die Räder der Waggons und wurde auf der Stelle getötet. — In den Ziegeleilöchern des Herrn Morka ertrank beim Baden der 17 jährige Zimmermannslehrling Ludwik Kończok.

* **Wongrowitz,** 10. August. Um den 15. September werden hier vier- bis sechsjährige Remontenpferde für das Militär angekauft, und zwar kauft die Militärbehörde nur direkt von den Züchtern unter Ausschluß des Zwischenhandels.

* **Zempelburg,** 7. August. Am Mittwoch in den Mittagsstunden zog über unsere Stadt und Umgegend ein kurzes heftiges Gewitter mit nur geringen Niederschlägen, dem jedoch wiederum ein Menschenleben zum Opfer fiel. In dem einige Kilometer von hier entfernten Rostoki kam die bei dem Besitzer Moltzahn in Diensten stehende Magd vom Felde und begab sich direkt in die Küche, um sich vor der Mittagsmahlzeit die Hände zu waschen. In demselben Augenblicke fuhr ein Blitzstrahl durch den Schornstein in die Küche, wo auch gerade die Ehefrau des Besitzers am Herde beschäftigt war und traf das Mädchen, das auf der Stelle getötet wurde und der Frau leblos in die Arme fiel, während Frau M. mit dem bloßen Schreck davonkam. Der Blitz — ein kalter Schlag — zerschlug auf seinem Wege durch den Schornstein eine auf dem Oberboden stehende hölzerne Tonne, fuhr dann in die Küche und von dort in das Schlafzimmer der Eheleute, wo es einen Fuß des Bettgestells auseinandersplitterte, ohne sonstwie Schaden anzurichten. Der Tod des Mädchens ist für den Besitzer um so schmerzlicher, als dasselbe bereits 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung bei ihm im Dienst gestanden hat. — Kaum, daß wir uns z. Zt. in der sogenannten „Sauren Gurkenzeit" befinden, machen sich die „Langfinger die Gelegenheit zu nutze, über die in den Gärten befindlichen „richtigen Gurken" herzufallen und die Beete gründlich zu plündern. Hierbei benutzten diese Spitzbuben aber nicht etwa die augenblicklich herrschenden dunklen Abendstunden, sondern stehlen ganz frech am hellen Tage. — So wurden Mittwoch in der Mittagsstunde — gerade während des herrschenden Gewitters, wie nachträglich festgestellt wurde, — zwei hiesigen Einwohnern, die außerhalb ihres Grundstücks nahe der Stadt Gemüsebeete besitzen, einige Körbe ausgewachsener Gurken gestohlen, ohne daß es bisher gelungen ist, der Diebe habhaft zu werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau,** 10. August. Eine furchtbare Tragödie hat sich auf dem hiesigen Bahnhof abgespielt. Der Krakauer Bahnbeamte Jan Postowski stürzte sich vor den Augen zahlreicher, auf die Ankunft des Zuges wartender Reisender mit seinem dreijährigen Söhnchen auf dem Arm vor den einlaufenden Zug. Vater und Sohn wurden totgefahren. Wie die Untersuchung ergeben hat, steht der verzweifelte Schritt des Eisenbahners damit im Zusammenhang, daß seine Frau ihn vor kurzer Zeit im Stich gelassen hatte.

* **Pabianice,** 10. August. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde hier der 21jährige Lucjan Jarzyński verhaftet, weil er seine Braut, eine gewisse Poleska, erdrosselt hatte. Nunmehr wurde Jarzyński aus der Haft entlassen. Dies soll darauf zurückzuführen sein, daß die Poleska nach ärztlicher Untersuchung nicht ermordet wurde, sondern am Herzschlag gestorben ist. (Diese Maßnahme steht in merkwürdigem Widerspruch zu den früheren Meldungen, da Jarzyński, sich im Polizeiamt selbst zur Mordtat bekannt haben soll.)

Sport und Spiel.

Die gestrige Eröffnung des Ringkampfturniers hat neben kleinen Mängeln auch begrüßenswerte Aenderungen gebracht. So ist z. B. der Ring niedriger errichtet worden, was eine bessere Beobachtung heikler Bodenlagen gestattet. Die Ringer sind noch nicht vollzählig erschienen. Auffallend war bei Sztekker die enorme Entwicklung, die sein Körper seit dem letzten Turnier in Posen genommen hat. Erwähnenswert ist noch der sympathische Neger Thompson. Technisch schön war der Kampf Schachschneider-Ferestanof. Die Ergebnisse der vier Kämpfe, die am ersten Tage ausgetragen wurden, waren folgende: Benold (Wien) besiegt Le Condé (Luxemburg) in 12½ Minuten, Willing (Berlin) legt Stahnke (Hamburg) nach 15 Minuten, Schachschneider (Mittelgewichtsmeister von Deutschland — 1925) kämpft gegen Ferestanoff (Bulgarien) 20 Minuten ohne Entscheidung, der Negerchampion Thompson aus St. Thomas (Westindien) besiegt Mayer (Sachsen) in 6½ Minuten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Inowrocław,** 10. August. Vom hiesigen Friedensgericht wurden verurteilt: der hiesige Einwohner Leon Mikołajewski wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in betrunkenem Zustande und Beleidigung eines Polizisten zu 6 Wochen Gefängnis; die hiesige Einwohnerin Frau Chmielewska wegen Beleidigung des Gefängnisbeamten Mikulicki zu 20 zł Geldstrafe bzw. 4 Tagen Gefängnis; die Einwohnerin von Kolo (Kongreßpolen) Górzewska wegen eines Diebstahls, begangen bei Frau Rosińska, zu 5 Tagen Gefängnis; der Händler Józef Stępowski aus Tupadły, Kreis Inowrocław, und ein gewisser Zygmunt Marek aus Posen wegen Verkaufs gestohlener Gegenstände, wie Nägel, Schwellen usw. zum Schaden der Staatsbahnen zu je 14 Tagen Gefängnis bzw. 70 zł Geldstrafe und der hiesige Kaufmann Waloch wegen desselben Vergehens zu 7 Tagen Gefängnis bzw. 70 zł Geldstrafe; die Einwohner von Janikowo Budnik und Gabrysiak wegen Körperverletzung, beigebracht einem gewissen Trybuszewski, der erstere zu 5 Tagen und der zweite zu 7 Tagen Gefängnis.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Probevortrag.

Freitag, abends 7½ Uhr. Sonnabend, morgens 7¼ Uhr, vorm. 9¼ Uhr, mit Schacharis beginnend, nachm. 4½ Uhr Mincha. Sabbathausgang 8 Uhr 15 Minuten. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 7½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Freitag, 13. August.

= **Berlin,** 12. August. (R.) **Abwechselnd bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge; Temperaturen kaum verändert.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 12. August.

Berlin, 504 Meter. Nachm. 5 Uhr: Liebeslieder. Abends 8½ Uhr: Nachfeierabend.

Breslau, 418 Meter. Nachm. 4½ Uhr: Nachmittagskonzert. Abends 8 Uhr: Volkstümliches Konzert.

Königsberg, 463 Meter. Vorm. 11½ Uhr: Vormittagskonzert. Nachm. 4¾ Uhr: Nachmittagskonzert. Abends 7½ Uhr: Deutsche Heimat in Lied und Wort.

Warschau, 480 Meter. Nachm. 5½ Uhr: Jazz Band. Abends 8½ Uhr: Orchesterkonzert.

Rundfunkprogramm für Freitag, 13. August.

Berlin, 504 Meter. 5 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.30 Uhr: Der Pomeranzendieb.

Breslau, 418 Meter. 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.25 Uhr: Von Schauspielern über Schauspieler.

Königsberg, 468 Meter. 11.30 Uhr: Vomittagskonzert. 4 Uhr: Nachmittagskonzert. 8.10 Uhr: Kammermusik.

Warschau, 480 Meter. 5.30 Uhr: Kinderstunde. 8.30 Uhr: Orchesterkonzert.

Der Farbentrust auf dem Wege zum Weltkonzern.

Von Dr. rer. pol Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin).

Die Entwicklung des größten deutschen Unternehmens, der I. G. Farbenindustrie, zum Weltkonzern beschäftigt die Effektenmärkte heute mehr als alle anderen Probleme; ja selbst die bevorstehende Zulassung der Stahl-Vereins-Aktien, in der gewissermaßen nahezu die ganze westdeutsche Schwerindustrie verkörpert sein wird, hat nicht so viel Rätselraten ausgelöst als das Problem, welche Transaktionen denn wohl bei der I. G. Farbenindustrie für die nächste Zeit zu erwarten sein werden. Das Tempo, in dem die Entwicklung des Farbentrusts vom Augenblick seiner Gründung, bzw. der Umbildung des alten Anilinkonzerns ausgehend erfolgt, ist geradezu atemraubend zu nennen. Eine Transaktion folgt der anderen, und weitgreifende Fusionsbeschlüsse, die unter früheren Verhältnissen jahrelanger Vorarbeit bedurft hätten, werden kurz hintereinander mit überraschender Schnelligkeit der aufhorchenden Öffentlichkeit unterbreitet. Auch diese Öffentlichkeit ist heute eine andere. Das Interesse für die I. G. Farbenindustrie beschränkt sich heute keineswegs mehr auf Deutschland und die ausländischen Fachkreise, sondern den Vorgängen im Farbenkonzern bringt insbesondere die englische und amerikanische Finanzwelt heute bereits mindestens das gleiche Interesse entgegen wie irgendwelchen neuen Expansionsbestrebungen der Standard Oil, der Anglo Persian usw. Die Dinge, die hier im Mittelpunkt stehen, insbesondere die Vervollkommnung der Verfahren zur Herstellung synthetischer Brennstoffe sind in der Tat auch geeignet, wichtige weltwirtschaftliche Probleme auszulösen, denn die bisher nahezu unumstrittene Stellung der großen Welt-Petroleumkonzerne, der amerikanischen Standard Oil und der englisch-holländischen Royal Dutch wird in ihrem Absatz plötzlich von einer Seite bedroht, der man früher für das Petroleumgeschäft keine Bedeutung zuzumessen brauchte. Die Konkurrenz der deutschen Petroleum-Gruppen, insbesondere der rumänischen Beteiligungen des deutschen Bankenkapitals, ist seit Kriegsende so gut wie völlig beseitigt worden. Man hat die Welt gewissermaßen in zwei große Interessensphären aufgeteilt, und nur ab und zu hört man den Nachhall scharfer Zusammenstöße, der vielfach auch bis in die Sitzungssäle der Parlamente dringt. Was aber jetzt in Gang gekommen ist, könnte unter Umständen geeignet sein, alle Waffenstillstandsabkommen illusorisch zu machen, denn wenn es deutscher Intelligenz tatsächlich gelungen sein sollte, auf künstlichem Wege Brennstoff herzustellen, der nicht nur hochwertiger, sondern vor allem ganz bedeutend billiger sein wird als die Produkte des natürlichen Erdöls, so müßte die internationale Petroleumindustrie einen großen Teil ihrer Weltmachtstellung nach und nach verlieren. Von Anfang an hat man die große Wichtigkeit dieser neuen Verfahren und ihre Aussichten bei den Petroleumkonzernen richtig erkannt und gleichzeitig Versuche unternommen, die Konkurrenz abzubiegen, oder vielmehr sogar sich an der Ausbeutung dieser neuen Patente zu beteiligen. In der Gasolin-Gesellschaft werden die beiden Welt-Petroleumkonzerne neben der I. G. Farbenindustrie gemeinsam arbeiten und man wird wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß die Zukunft noch eine Reihe wichtiger Transaktionen zutage fördern wird, die letzten Endes alle auf dasselbe Ziel, nämlich des Aneinanderrückens der I. G. Farbenindustrie mit den beiden internationalen Konzernen hinauskommen werden. Selbstverständlich ist das Interesse hier nicht einseitig. Bei der I. G. Farbenindustrie dürfte zwar, soweit sich dies aus den bisherigen Veröffentlichungen ergibt, die Rohstoffbasis, insbesondere die Kohlensubstanz, für die Durchführung der neuen Pläne ausreichend sein. Anders liegt schon die Frage der Kapitalbeschaffung. Bis zur praktischen Ausnutzung der neuen Verfahren zur Herstellung künstlicher Brennstoffe in größerem Maßstabe wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch sehr viel Geld gebraucht werden, und man hat vielfach die Empfindung, daß es der I. G. lieber sein würde, diese Mittel auf dem Wege einer Zusammenarbeit mit den Auslandskonzernen als lediglich durch die deutschen Banken zu erhalten. Die I. G. hat von jeher eine eigene Bankpolitik betrieben und verfügt bekanntlich sogar seit längerer Zeit über ein besonderes Bankunternehmen, die Länderbank, die ausschließlich die Finanzinteressen des Konzerns bearbeitet. Immer klarer beginnt sich jetzt am wirtschaftlichen Horizont der Charakter der I. G. als eines Weltkonzerns abzuzeichnen, und so ist es auch zu verstehen, daß die Kursbewertung der Aktien nicht unter den in Deutschland sonst üblichen Gesichtswinkeln, der Rentabilität etwa zum Landeszinsfuß usw. betrachtet werden muß, sondern daß hier ganz andere weltwirtschaftliche und weltpolitische Momente ausschlaggebend sein werden. Es ist darum recht müßig, wenn sich die Berliner Börse gelegentlich den Kopf zerbricht, welche Dividenden wohl im Laufe der nächsten Jahre seitens der I. G. ausgeschüttet werden müssen, um die jetzigen Kurse der Aktien zu rechtfertigen. Ein noch so vernünftiges Prinzip kann, wenn es übertrieben oder an der falschen Stelle angewandt wird, zu unrichtigen Schlüssen führen. So berechtigt es auch im Gegensatz zur Inflationsmentalität ist, wenn man in Deutschland die Aktienkurse wieder unter dem Gesichtswinkel der Rentabilität prüft, so unrichtig ist es auf der anderen Seite, wenn man für die Kursbewertung der I. G. Farbenindustrie, die heute immer mehr im Mittelpunkt nicht nur des deutschen, sondern des Weltbörseninteresses steht, Gesichtspunkte als maßgebend anerkennen will, die für irgendwelche anderen deutschen Industrie- und Bankunternehmungen gelten können. Gerade das Beispiel der Aktien anderer großer Weltunternehmungen, wie etwa der Royal Dutch, zeigt, daß die Gewinne solcher Gesellschaften keineswegs allein in der Form der Dividenden zur Ausschüttung gelangen, sondern daß man bilanzmäßig eine große Anzahl anderer Wege kennt, um eine den Kursverhältnissen entsprechende Rentabilität zu sichern, ohne mit allzu großen Dividenden an die Öffentlichkeit zu treten.

Wenn man an diese Fragen so herantritt, ergibt sich auch, wie unrichtig die von der Börse gelegentlich vertretene Meinung sein muß, daß die Entwicklung des neuen Stahlvereins, in dem sich ja die ausschlaggebenden Faktoren eines besonders wichtigen Industriezweiges zu einem einheitlichen Konzern zusammengeschlossen haben wie bei der I. G., ähnlich sein müsse. Man darf hierbei nicht außer acht lassen, daß der Stahlverein, so wichtig er zweifellos für das deutsche Wirtschaftsleben auch sein wird, niemals die internationale Bedeutung der I. G. erreichen können wird. Vor allen Dingen fehlt hier die Weltmonopolstellung auf einem bestimmten für die ganze Weltwirtschaft ungeheuer wichtigen Gebiet, denn die Konkurrenz von Kohle und Eisen in der Welt ist groß, wie die Entwicklung der letzten Jahre — die Periode des englischen Bergarbeiterstreiks dürfte schließlich nur ein Intermezzo sein — gezeigt hat, sogar eine übergroße. Gerade in der Weltmonopolstellung der I. G. liegt aber ihre Bedeutung als weltwirtschaftlicher Faktor erster Ordnung, und die nun in Gang gekommene Entwicklung des größten deutschen Trusts zum Weltkonzern ist es auch, die sich jetzt an den deutschen Börsen auswirkt und sie mit geringen Unterbrechungen schon seit Monaten in Atem hält. Diese Vorgänge heben sich deutlich aus dem allgemeinen Bilde der Entwicklung der deutschen Börsenkonjunktur heraus, weil es sich um Dinge handelt, die für das ganze internationale Wirtschaftsleben und im Zusammenhange hiermit eines Tages vielleicht sogar auch für die Weltpolitik von größter Bedeutung sein werden.

Das polnische Gold in der Bank von England unbelastet. Nach einer Warschauer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur hat der polnische Reichsbankpräsident Karpiński einem Mitarbeiter des „Nowy Kurjer Polski“ erklärt, daß die von der Bank Polski in der Bank von England aufgenommene Schuld von zehn Millionen ganz abgezahlt worden sei. In der Meldung heißt es dann weiter, daß das zur Sicherung dieser Schuld in der Bank of England verpfändete polnische Gold frei geworden sei, trotzdem aber nicht nach Polen zurückgebracht werde.

Französisches Kapital in der „Polski Bank Przemysłowy“. Wie die polnische Wirtschaftspresse meldet, wird ein Kontrollpaket von Aktien der „Polski Bank Przemysłowy“ für über drei Millionen Złoty vom französischen Credit Général des Petroles übernommen. Als Vertreter der französischen Gruppe treten in den Aufsichtsrat der Bank Delaire Cambeceres, P. Boncenne und P. Lacaille ein. Am 24. August bzw. 1. September findet die Generalversammlung der Bank statt, der eine Reduktion des Grundkapitals und sodann seine Erhöhung bis zur ursprünglichen Höhe (6 Mill. Złoty) vorgeschlagen wird. Von der „Polski Bank Przemysłowy“ werden u. a. die fusionierten französischen Naphthaunternehmungen in Galizien „Premier“ und „Małopolski Przemysł Naftowy“ finanziert, deren Ölfelder insgesamt über 1000 Waggons Erdöl monatlich oder ein Sechstel der gesamten polnischen Rohölproduktion liefern. Das französische Konsortium wird in der nächsten Zeit zum Bau eines Kraftwerkes in Krosno schreiten, das mit Erdgas betrieben werden soll.

Der Saatenstand in Deutschland. Nach dem Saatenstandsbericht für das Reich per Anfang August 1926 haben die ungewöhnlich großen Niederschlagsmengen im Juli stellenweise auf den Feldern und Wiesen größeren Schaden angerichtet und damit die Ernteaussichten herabgemindert. In allen Teilen des Reichs wird über eine besonders große Lagerung fast aller Getreidearten geklagt, wodurch die Körnererträge beeinträchtigt, die Ernte erschwert und verzögert wird. Über die voraussichtlichen Ernteerträge an Getreide lauten die Meldungen noch recht verschieden. Das Getreide ist zwar kräftig im Halm, hinsichtlich des Körnerertrages wird jedoch im Durchschnitt nicht die gute Ernte des Vorjahres erreicht. Im allgemeinen wird man mit einer befriedigenden Mittelernte rechnen können, wenn nicht außergewöhnliche Witterungseinflüsse deren Bergung beeinträchtigen. Von den Wintersaaten ist die Gerste fast ganz, der Roggen erst teilweise eingeerntet, während der Weizen heranreift. Für die Sommersaaten, insbesondere Gerste und Hafer, stehen etwas bessere Erträge in Aussicht, obgleich auch sie durch die Witterung und ihre Folgen gelitten haben. Nicht selten ist bei Getreide, namentlich beim Weizen und Roggen, der Brand und Rost aufgetreten. Der Stand der Hackfrüchte ist trotz der allzu feuchten Witterung im ganzen noch befriedigend. Die Kartoffeln leiden in nassen, schweren Böden häufig an Kraut- und Knollenfäule in durchlässigen sandigen Böden zeigen sie jedoch ein frisches, gesundes Aussehen. Von den Frühkartoffeln sind stellenweise große Mengen in der Erde verfault. Zucker- und Runkelrüben haben sich gegen den Vormonat gut erholt. Der erste Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen ist bis auf geringe Reste geborgen. Der Ertrag an Kleeheu war zumeist gering, an Wiesenheu dagegen reichlich. Große Mengen Heu konnten jedoch nur in nassem und verdorbenem Zustande eingebracht werden. Der Nachwuchs steht üppig, so daß mit einer guten Grummeternte zu rechnen ist. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2.7 (im Vormonat 2.6), Sommerweizen 2.8 (2.7), Winterspelz 2.5 (2.6), Winterroggen 3.0 (2.9), Sommerroggen 2.9 (2.8), Wintergerste 2.9 (2.7), Sommergerste 2.6 (2.5), Hafer 2.5 (2.6), Kartoffeln 3.1 (2.9), Zuckerrüben 2.8 (3.0), Runkelrüben 2.8 (3.0), Klee 2.8 (3.1), Luzerne 2.5 (2.7), Bewässerungswiesen 2.4 (2.5), andere Wiesen 2.5 (2.7).

Märkte.

Getreide. Danzig, 11. August. Weizen alter Ernte 13.25 bis 13.50, Roggen neuer Ernte 8.70—8.80, neue Futtergerste 8.25 bis 8.35, neue Braugerste 8.75—9.50, Raps 21.75—22, Wintergerste 8—8.50, 60% Roggenmehl 28.25, „000“ Weizenmehl 43, mit einer Beimischung von 25% Auslansdmehl 45.

Berlin, 12. Aug. Getreide- und Ölsaaten für 100 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 269.00, pomm. —.—, September 269.00—270.00, Oktober 269.00, Dezember 272.00, **Roggen:** märk. alt u. neu 189, September 206.00—207.00, Okt. 207.00—208.00, Dez. 211.00. **Gerste:** Sommergerste —.—, Futter- u. Wintergerste —.—, neue 158—167, **Hafer:** alter 190 bis 198, neuer 178—190, Sept. —.—, Okt. —.—. **Mais:** loco Berlin 176.00—184.00, August —.—. **Weizenmehl:** fr. Berlin 38.50—40.00. **Roggenmehl:** fr. Berlin 24.00—28.75. **Weizenkleie:** fr. Berlin 10.25—10.50. **Roggenkleie:** fr. Berlin 11.00. **Raps:** 330. **Leinsaat:** —.—. **Viktoriaerbsen:** 39.00. **Kleine Speiseerbsen:** 24.00. **Futtererbsen:** 20.00—24.00. **Peluschken:** 29.00—30.50. **Ackerbohnen:** 23—26.00. **Wicken:** 34—35. **Lupinen:** blau 15.00—17.50. **Lupinen:** gelb 20.00—21.50. **Seradella:** neue —.—. **Rapskuchen:** 14.00—14.60. **Leinkuchen:** 18.90—19.20. **Trockenschnitzel:** 10.80—12.10. **Soyaschrot:** 20.20 bis 20.30. **Torfmelasse:** —.—. **Kartoffelflocken:** 23.00—23.50. **Katroffeln:** weiss —.—. gelb —.—, Rosenwald —.—. — **Tendenz für Weizen:** stetig, **Roggen:** fest, **Hafer:** stetig, **Mais:** stetig.

Produktenbericht. Berlin, 12. August. (R.) Der scharfe Preisrückgang für Auslandsware ist ziemlich ohne Eindruck geblieben, da feste Kurse aus Deutschland gemeldet sind. Im Weizengeschäft ermäßigte sich das Preisniveau um ½ Mark. In Roggen war die Tendenz nicht einheitlich. In Weizen und Roggen (prompte Ware) herrscht schwächeres Angebot. Das Preisniveau in effektiver Ware erfuhr keine Veränderung. Weizen- und Roggenmehl sind bei unveränderten Preisen weiterhin schwach. Das Geschäft ist in beiden Waren still. Hafer und Gerste hat unveränderte Marktlage.

Chikago, 10. August. In Cents pro bushel. Weizen: Tendenz beständig. Redwinter II loco 140, Hardwinter II loco 140.75, Sept. 140, Dez. 144, Mai 149.125, Mix II 139.25, Roggen II loco 105, Sept. 103.25, Dez. 107.75, Mais bei fester Tendenz, gelber II loco 85, weißer II loco 84.50, gemischter III loco 82.35, September 85.25, Dez. 90, Mai 96.25, Hafer, weißer II loco 43, Sept. 42.125, Dez. 45.375, Mai 49.125, Gerste: Malting loco 62—72. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert. (Ein Bl. Weizen 27.22, Roggen 25.40, Gerste 21.77, Hafer 14.54).

Vieh und Fleisch. Wilna, 11. August. Für 1 Kilo totes Gewicht wurde gezahlt: Schweinefleisch II. Gattung 2.31—2.62, Die Preise vom 9. d. Mts.: Rindfleisch I. Gattung 1.45, II. 1.20, III. 1.03, Speck 3.70. Kleinhandelspreise: Rindfleisch 1.30 bis 1.60, Kalbfleisch 1.40—1.50, Hammelfleisch 1.30—1.40, Schweinefleisch 2—2.80, Aufgetrieben wurden am 7. d. Mts.: 38 Pferde, 45 Rinder, 195 Schweine und 84 Ferkel. Gezahlt wurde für ein Pferd 45—300 zł., für ein Rind 100—350 zł, für ein Schwein 24 bis 300 zł und pro Ferkel 20—35 zł.

Chikago, 10. August. Schmalzpreise für September 15.30, Oktober 15.35, Januar 1927 13.90, schwere Schweine, Höchstpreis 12.75, leichte Schweine 12.50—13.65. Eingeführt wurden nach Chikago 23 000 Schweine, nach dem Westen 87.000.

Metalle. Warschau, 11. August. Das Handelshaus A. Gepner gibt folgende Richtpreise für Halbfabrikate am Warschauer Metallmarkt pro Kilo in Złoty an: Aluminiumblech 8.10, Aluminiumdraht 12, Zinkblech 1.97, Draht 5, Rohguß Friedenshütte Nr. II wird von der Vertretung in Warschau Wdowinski mit 200 zł pro Tonne loco Station Neu-Beuthen notiert.

Berlin, 11. August. Elektrolytkupfer sofortiger Lieferung cif Hamburd, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kilo) 136.74, Orig-Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.68—0.69½, Remelted-Plattenzink, gew. Handelsgüte 0.60—0.61, Orig. Hüttenaluminium 98 bis 99% 2.30—2.35, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.25—1.30, Silber mind. 900 fein in Barren 85.25—86.25 Mk. für 1 Kilo, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82 für 1 Gramm, Platin im freien Verkehr 13.75—14.25 Mk. pro Gramm.

Baumwolle. Bremen, 11. August. Amerikanische Baumwolle loco 20.49, Sept. 18.40—18.20, Oktober 17.87—17.80, Dez. 17.68—17.64—17.59, Januar 17.63—17.56, März 17.79—17.74 bis 17.75, Mai 17.84—17.82—17.83, Juli 17.73—17.65 Cents für ein engl. Pfund (453 Gramm). Tendenz ruhig. (Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft).

Posener Börse.

	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
4 Poz. list. zast. (alt)	33.50	33.50	Herzf.-Vikt. I.-III.	17.00	17.00
6 list. zboż. Poz. Ziem.			Lubań I.-IV.	90.00	—
Kredyt.	10.00	9.85	Dr. R. May I.-V.	33.00	34.00
	—	9.95		34.00	—
8 dol. listy Poz. Ziem.			Młyn Ziem. I.-II.	—	1.20
Kredyt.	5.60	5.60	Sp. Drzewna I.-VII.	0.50	0.45
	5.70	—	Tri I.-III.	13.00	13.00
5 Poż. konwers.	0.40	0.40		13.50	—
10 Poż. kolejowa	1.35	—	Unja I.-III.	5.80	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	4.20	—	Wisła, Bydg. I.-III.	5.50	—
Bk. Przemysł. I.-II.	1.00	—		5.60	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	6.80	5.80	Wytw. Chem. I.-VI.	—	0.70
	7.20	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	1.30	0.95
Cegielski I.-IX.	18.00	18.00		—	1.10
C. Hartwig I.-VII.	—	13.00			

Tendenz: sehr fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
Amsterdam	365.05	365.05	Paris	25.30	25.00
Berlin *)	216.76	216.74	Prag	26.93	26.93
London	44.20	44.205	Wien	—	—
Neuyork	9.07	9.07	Zürich	175.80	175.85

*) über London errechnet.

Effekten:	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
8% P. P. Konwers.	148	147	Kop. Węgli (Gold)	59.50	60.00
5% „	42.75	41.80	Nobel III.—V.	2.63	2.40
6% Poż. Dolar	68.75	70.00	Lilpop I.—IV.	0.82	0.84
	(623.56)	(634.90)	Modrzejow. I.-VII.	3.18	3.30
10% Poż. Kolej. S. I.	140.25	147.00	Ostrowiecki I.-VII.	6.00	5.75
Bank Polski (o. Kup.)	80.50	81.75	Starachow. I.-VIII.	1.63	1.68
Bank Dysk. I.—VII.	7.50	7.25	Zieleniewski I.-V.	—	10.75
B. Handl. W. XI.-XII.	2.90	—	Żyrardów	9.20	9.25
B. Zachodni I.-VI.	1.20	1.20	Borkowski I.-VIII.	0.72	0.72
Chodorów I.-VII.	—	—	Haberbusch i Sch.	6.50	6.35
W. T. F. Cukru	2.48	2.55	Majewski	—	—

Tendenz: schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	12. 8. Geld	11. 8. Geld		12. 8. Geld	12. 8. Brief	11. 8. Geld	11. 8. Brief
London	24.995	25.03	Berlin	122.40	122.45	122.422	122.728
Neuyork	—	—	Warschau	56.60	56.75	56.53	56.67
Noten:							
London	—	25.033	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	56.73	56.87	56.65	56.80

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	12. 8.	11. 8.	Devisen (Geldk.)	12. 8.	11. 8.
London	20.391	20.395	Kopenhagen	111.55	111.34
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.29	91.93
Rio de Janeiro	0.647	0.648	Paris	11.56	11.62
Amsterdam	168.44	168.43	Prag	12.42	12.42
Brüssel	11.54	11.57	Schweiz	81.11	81.11
Danzig	81.51	81.36	Bulgarien	3.035	3.04
Helsingfors	10.554	10.553	Stockholm	112.37	112.29
Italien	13.80	14.09	Budapest	5.87	5.87
Jugoslawien	7.404	7.402	Wien	59.335	59.345

(Anfangskurse).

Effekten:	12. 8.	11. 8.		12. 8.	11. 8.
Harp. Bgb.	156¼	151¼	A. E. G.	153⅞	149.5
Kattw. Bgb.	18¾	17	Görl. Wagg.	130¾	30.5
Laurahütte	59	57¼	Rheinmet.	28	25
Obschl. Eisenb.	73¾	74	Kahlbaum	173.5	158
Obschl. Eis.-Ind.	84¼	82	Schulth. Patzenh.	259	240
Reichsbank	—	159¾	Hapag	138	159
Dtsch. Kali	123	120⅛	Dtsch. Bk.	169.5	170
Farbenindustrie	294⅞	284¾	Disc. Com.	—	161¾

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 12. August, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 46.13—46.37, Große Polen 46.03—46.51, Kleine Polen 46.26—46.74 (100 Rm. = 215.66—216.78).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 12. August, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die feste Haltung der Börse hat das Geschäft belebt. Farbenindustrie 3 Prozent höher, Darmstädter um 5 Prozent, Hammersen um 7 Prozent gesteigert. Die Käufer halten sich jedoch noch etwas zurück. Die Tendenz ist fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. August, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.98 zł, Devisen 9.05 zł. 1 engl. Pfund 44.07 zł, 100 schweizer Franken 175.00 zł, 100 franz. Franken 24.60 zł, 100 Reichsmark 215.40 zł und 100 Danz. Gulden 174.88 zł.

1 Gramm Feingold wurde für den 12. August 1926 auf 6.0281 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 181 vom 11. August 1926). (1 Goldzłoty gleich 1.7501 zł).

Der Złoty am 11. August 1926. (Überw. Warschau). Zürich 57, London 44.75, Amsterdam 25, Riga 65, Neuyork 10.75.

Dollarparitäten am 12. August in Warschau 9.07, zł, Danzig 9.08 zł, Berlin 9.08 zł.

(OWN.) **Die Produktion der poln.-oberschles. Eisenhütten** im Juni betrug, laut „Polonia“: Brauneisenerz 224 t (im Mai 364 t), Roheisen 15 915 t (18 894), Eisengußerzeugnisse 692 t (1083), Stahlguß 777 t (607), Flußeisen und -Stahl 32 555 t (27 924), Halbfabrikate der Walzwerke für den Absatz 5502 t (4315), fertige Fabrikate der Walzwerke 27 612 t (22 345), fertige Fabrikate der Fertigwalzwerke 7273 t (6344). Die Belegschaft zu Ende des Monats bezifferte sich insgesamt auf 20 561 Arbeiter (20 363), davon in den Eisenerzgruben 19 (32), bei den Hochöfen 727 (721), in den Eisen- und Stahlgießereien 891 (881), in den Stahl- und Walzwerken 7700 (7623), in den Fertigwalzwerken 6914 (6821), in den Nebenwerken der Eisenhütten 4310 (4285).

Auf den polnischen Holzmärkten dauert die vor kurzem eingetretene Belebung fort. Der Export verschiedener Holzarten ist im Zunehmen begriffen. Auch das Inlandsgeschäft ist umfangreicher geworden, nachdem kleinpolnische, Wilnaer und Bialowieszer Sägewerke Aufträge erhalten haben. Die ansehnliche Kohlenausfuhr sichert den Holzindustriellen einen ständigen Absatz an Grubenholz. Die Transportschwierigkeiten halten weiter an, so daß größere Holzmengen auf den Verladestationen und den Holzlägern liegen, ohne weiter befördert werden zu können.

Gründung einer G. m. b. H. zur Eroberung des Danziger Marktes durch polnische Waren. Die Vereinigung polnischer Fabrikanten entwickelt eine rührige Tätigkeit zwecks Eroberung des Danziger Marktes für polnische Waren. Als rechtliche Form wird eine G. m. b. H. gegründet mit dem Sitz in Danzig mit einem Kapital von 50 000 Danziger Gulden und Haftung bis zu 100 000 Gulden. In Danzig wird eine ständige Musterausstellung eingerichtet, die beim Reklame-Einzelverkauf zugänglich ist und der sich eine Kleinverkaufs-, Groß-, Halbgroß- und Exportabteilung anschließt. Die Abteilungen werden von den Firmen mit Konsignationsgütern, sowie Material in Form von Proben, Mustern und Preislisten versehen. An der Spitze der Organisation steht Dr. Moczynski, Danzig-Langfuhr.

(OWN.) **Die österreichische Getreideernte** wird nach den bis jetzt vorliegenden Daten voraussichtlich folgende Erträge aufweisen (unter Zugrundelegung der vorjährigen Anbauflächen): Winterweizen 275 000 t (im Vorjahre 278 000 t), Winterroggen 451 000 t (529 400), Wintergerste 15 000 t (13 200), Sommergerste 183 000 t (187 300).

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.